

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhart Arnold
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steiner; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndt, Wien, I. Schulterstrasse 14.

Die Tagespaltene Beilagen oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 73.

Bromberg, Freitag, den 27. März.

1903.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir
an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die
„Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu
wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine
Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“
steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildet-
sten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Brom-
berg fest eingebürgert als das größte und ange-
sehenste nationalliberale Organ in der Provinz
Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus
reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus
nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark,
Auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark
vierteljährlich.

Ueber alle wichtigen und interessanten Vor-
gänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ost-
deutsche Presse“ unter weitgehendster Ver-
wendung von Drahtmeldungen rasche und
zuverlässige Mitteilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich
eine erschöpfende Uebersicht über die politischen,
wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages
und verzichtet die wichtigsten Tages- und Zeit-
fragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer
sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des
Tages finden dabei eine besondere Berücksich-
tigung. Außerdem gelangen neben einer
reichhaltigen „Bunter Chronik“ Aufsätze
aus allen Gebieten des Lebens, Romane, No-
velles, Humoresken, Feuilletons usw. zum
Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche
Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr er-
hebliche Ergänzung durch

Drei Gratisbeilagen.

die allmähentlich erscheinen und eine Fülle
Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Be-
lehrung. Es sind dies

1. das „Ausführliche Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

Zu anbeachtlicher Fülle des Lesestoffes ist die
„Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mk.
vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Der Anzeigenteil unserer Zeitung
bringt täglich eine Fülle von Geschäftsmitteilungen
aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behör-
den über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele
Anzeigen über Stellenangebote, -Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung
und die Tatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in
den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen
wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten
Inserationsorgan besonders für Geschäftsinteressen
aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei
zur Verfügung.

Die Enquete über die Syndikate.

Auf 39 Seiten veröffentlicht jetzt der „Reichs-
anzeiger“ den Bericht über die Verhandlungen der
Enquete-Kommission über das rheinisch-west-
fälische Kohlen-Syndikat, die am 26. und
27. Februar d. J. in Berlin unter Vorsitz des
Geheimrats Dr. van Borghthoum stattgefunden haben.
An Gründlichkeit hat es also den Beratungen gewiß
nicht gefehlt. Es ist unendlich viel gesprochen wor-
den. Ob die Ergebnisse der Verhandlungen irgend-
wie praktisch nutzbar gemacht werden können, da-
rüber haben sich jetzt die Sachmänner zu äußern.
So ausführlich die Erörterungen gewesen sind, so
haben sie einen Mangel. Die Leiter des Kohlen-
syndikats verweigerten die Auskunft über eine Reihe
wichtiger Fragen, indem sie erklärten, daß es sich
um Geschäftsgeheimnisse handle, die unter keinen Um-
ständen preisgegeben werden dürften. Verschiedene
Mitteilungen, zu denen sie sich dann aber doch ent-
schlossen, wurden als vertrauliche behandelt und
finden sich demgemäß in dem vorliegenden steno-
graphischen Bericht nicht vor. Wiederholt kam es zu
ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen. Namentlich
der Reichstagsabgeordnete Gothein und Pro-
fessor Schmoller erwiesen sich den Syndikatsherren
als unbequeme Dränger. Da die Leiter des Syn-
dikats durchaus nicht mit der Sprache herauswollten,
meinte Gothein, es werde nötig werden, nach eng-
lischem Muster eine parlamentarische Untersuchungs-
kommission mit Zeugniszwang einzusetzen. Im
Laufe der Verhandlungen mußte Gothein bitten,
die Herren mögen sich doch nicht persönlich verletzt
fühlen; er habe vor ihnen allen die größte Hoch-
achtung, aber hier handle es sich um die Sache und
nicht um die Personen. Auch der sozialdemokratische

Abg. Mostenbuhr griff in die Debatten ein. Auf
mehrere Leute schienen seine Ausführungen zu
wirken, wie wenn sie bei einem Gastmahl uner-
wünschtesterweise Scheidemesser vorgelegt befänden.
Daß es zu Beschlüssen nicht kommen konnte, ist selbst-
verständlich. Der Vorsitzende Geheimrat Professor
van der Borghthoum betonte in seiner Schlußrede noch
besonders, daß die Herren nicht verhört worden
seien, und daß es sein Bestreben nur gewesen sei, „sie
sich gegenseitig auszusprechen zu lassen.“ Natürlich
dürfte die gedonnetenmäßige Erwartung nicht
fehlen, „daß die Aussprache zur Klärung und
Beseitigung von Mißverständnissen und zur Aus-
gleichung gewisser Gegensätze beigetragen hat.“ Ob
dies aber wirklich geschehen ist, darüber werden wir
jetzt in der Öffentlichkeit diejenigen hören, die durch
ihre Sachkunde berufen sind, Auskunft zu erteilen.

Über das Syndikat, dem die Enquete zunächst
gefolgt hat, werden einige Angaben von Interesse
sein. Der Gründung des Rheinisch-Westfälischen
Kohlen-Syndikats ging die Vereinigung größerer
Zechengruppen voraus, die besonders ungünstige
Lage des Kohlenmarktes ermöglichte Mitte 1885
die Vereinigung der Zeithöhlenzechen und Koks-
anstalten des Oberbergamts Dortmund. Diese Ver-
einigung war erfolglos, weil die Vereinigung den
Wettbewerb der daran Beteiligten untereinander
und mit den außenstehenden Zechen nicht zu be-
seitigen vermochte. Erst 1893 wurde das Kohlen-
syndikat gegründet. Seine Aufgaben bestehen nach
Ausführungen seiner Leiter darin, den Beteiligten,
wenn auch mäßige, so doch lohnende Preise zu ver-
schaffen und gleichmäßigen Absatz zu erzielen, und
den für die Beteiligten und für die Arbeiter der
Eisenindustrie bedenklichen Zustand stark schwan-
dender Produktion und Erträge zu beseitigen.

Das Aktienkapital beträgt 900 000 Mk. Auf
den Tisch des Hauses wurde gelegt ein Verzeichnis
der gegenwärtigen Syndikatsmitglieder, ferner ein
Verzeichnis des Standes der Jahresbeitragszah-
ler jedes einzelnen Mitglieds am 1. Januar
1903, auf Grund welcher daselbst zum Weirat wählt
und seine Rechte dort ausübt und auch in dem
Zechenbesitzer-Verfassungen, weil dort für je
10 000 Tonnen Beitragsziffer eine Stimme
Geltung hat; außerdem eine Zusammenstellung, wie
der Weirat in diesem Jahre auf Grund seiner
Wahlen konstituiert ist. Der Export des Syndikats
nach dem Ausland betrug in den Jahren
1896/1897: 4 688 404 Tonnen = 15,9 Prozent
des Gesamtverbandes, in 1897/1898: 4 964 099
Tonnen = 15,7 Prozent, in 1898/1899: 5 644 660
Tonnen = 16,8 Prozent, in 1899: 5 648 335
Tonnen = 16,0 Prozent, in 1900: 5 861 961
Tonnen = 15,5 Prozent, in 1901: 6 063 954
Tonnen = 16,4 Prozent des Gesamtverbandes. Be-
sonders interessant waren die Verhandlungen zur
Frage 9 wegen der Preisbildung. Generalsekretär
Dr. Deumer-Düsseldorf meinte, wenn man in Wür-
digung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse
fragt, wie hat das Kohlen-Syndikat von Anfang an
bis zur heutigen absteigenden Konjunktur gewirkt,
dann kann im Vergleiche mit den Preisen des Aus-
landes, sowie denen der nichtsyndizierten Zechen gar
kein Zweifel darüber sein, daß diese Wirkungen
überwiegend günstige gewesen sind, und daß wir viel
ungünstigere Verhältnisse in der Industrie bei auf-
steigender Konjunktur sowohl wie bei absteigender
zu überwinden gehabt haben würden, wenn das
Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat nicht bestanden
hätte.

Vom Professor Dr. Schmoller wurde zugegeben,
daß die juristische Struktur unserer heutigen Kartelle
es erschwere, die Arbeiterverhältnisse zu behandeln.
Wenn er sich überlege, was er gehört habe, und
wenn er dies auf eine einzige Formel bringen wolle,
so würde er sagen, ein großes Stück der Gewerbe-
freiheit und der freien Konkurrenz, auf die wir vor
30 Jahren so stolz waren, sei mit den Kartellen,
wenn nicht rechtlich, so tatsächlich begraben. Wenn
das aber der Fall, dann bereiteten sich doch auch für
die Arbeiterverhältnisse notwendige neue Zustände,
neue Organisationen vor. Gerade bei dieser Kartell-
untersuchung wäre eine Einbeziehung der sozialen
Fragen richtig und angezeigt. Generalsekretär Dr.
Deumer erklärte, es sei nicht der Fall, daß das
Syndikat einen Einfluß auf die Lohnfestsetzung
habe.

Am 26. d. Mts. begannen die Verhandlungen
mit dem Oberhessischen Syndikat. Die
steno-graphischen Berichte erscheinen außer im
„Reichsanzeiger“ in der Verlagsbuchhandlung von
Franz Siemenroth-Berlin.

Die irische Agrarfrage.

Dem englischen Unterhause ist gestern eine
Regierungsvorlage zugegangen, die es unternimmt,
die irische Agrarfrage fundamental dadurch zu ord-
nen, daß den Pächtern durch Bereitstellung staat-

licher Mittel ermöglicht werden soll, ihr Pachtland
als Eigentum zu erwerben.

Vor dichtbesetztem Unterhause begründete gestern
der Chefsekretär für Irland Wyndham diese irische
Landbill. Redner führt aus, die Verschiedenheit der
Lage der Landwirtschaft in England und Irland
rechtfertige eine ausnahmsweise Behandlung Ir-
lands. Durch den Rückgang der Landwirtschaft sei
jede Bevölkerungsklasse in Irland in Mitleiden-
schaft gezogen. Es sei die Pflicht der Regierung,
den hierdurch geschaffenen sozialen Druck zu mil-
dern, besonders zu einer Zeit, wo sich im ganzen
Land die Wunsch nach Herstellung einer dauernden
Grundlage für den agrarischen Frieden gezeigt habe.
(Beifall.) Wyndham geht sodann auf den Inhalt
der Vorlage ein, diese werde es den Pächtern er-
möglichern, ihren Landbesitz von den Gutsherrn
käuflich zu erwerben. Hierzu sollten den Pächtern
Borschüsse gegeben werden. Die erforderlichen
Mittel sollten durch eine 2 1/2prozentige garantierte
Anleihe flüssig gemacht werden, welche voraussicht-
lich in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling jähr-
lich für die ersten drei Jahre ausgeben würde. Der
zur Ausgabe gelangende Betrag könne später erhöht
werden. Die Anleihe werde garantiert werden
durch die jährlichen Zahlungen der Schatzkammer
für irische Vorkasse. Der Chefsekretär für Ir-
land ist der Ansicht, daß nicht mehr als 100 Mil-
lionen Pfund erforderlich sein werden, und führt
ferner aus, daß in dem Gesetzesentwurf für die Rück-
zahlung der Borschüsse seitens der Pächter durch
Teilzahlungen Vorsorge getroffen sei. Der Geset-
entwurf schlägt ferner vor, staatlicherseits einen Zu-
schuß von 12 Millionen Pfund zu gewähren in jähr-
lichen Beträgen von höchstens 390 000 Pfund Sterl.
Wyndham fährt fort, die gemäß der Vorlage vor-
zunehmenden Operationen werden unter Kontrolle
von drei staatlichen Kommissionen stehen. Der
Zeitraum für die Rückzahlung der den Pächtern
gewährten Borschüsse solle 68 1/2 Jahr betragen.
Die Vorlage enthalte ferner Vorkehrungen zur Ver-
meidung des Ankaufs von Grundbesitz durch Geld-
verleiher. Redner schließt, die Regierung habe ihr
Bestes getan, um den Niedergang der irischen
Landwirtschaft aufzuhalten und den Strom der
Auswanderung zu hemmen. Er bitte, die Vorschläge
nicht vornehmlich zu beurteilen, und glaube, daß die
irischen Gutsherrn und Pächter fortfahren würden,
Bermunft und Nachgiebigkeit zu zeigen. Es gebe
zwei Möglichkeiten, entweder könne das Trauerpiel
auf weitere 150 Jahre fortgesetzt werden, oder man
könne ein Transaktionsgeschäft einleiten und in Zu-
kunft fortführen, das ungefähr 15 Jahre in An-
spruch nehmen werde und auf Rechtchaffenheit und
gegenseitigem guten Willen aller Beteiligten be-
gründet sei. Nur durch Lösung der irischen Land-
frage könne die soziale Verbesserung in Irland voll-
endet werden. (Lebhafte Beifall.)

Über die Aufnahme der Bill im Unterhause
wird weiter gemeldet:

John Redmond (Ire) will seine endgültige
Ansicht über die Bill noch nicht äußern, gibt aber zu,
daß die Vorlage einen großen Fortschritt gegenüber
früheren Maßregeln bilde und daß die Regierung
wirklich bestrebt sei, eine Regelung der Frage herbei-
zuführen. Wenn die Bevölkerung Irlands zu der
Ansicht gelangen sollte, daß die Bill vernünftige
Sorgfältigkeit auf Regelung der Landfrage gewähre,
werde sie die Bill willkommen heißen. Campbell
Bannerman will auch für jetzt von
jeder Beurteilung der Vorlage absehen und erklärt,
alle Parteien seien von dem Wunsche befeuert, daß
Irland der Friebe wiedergegeben werde, doch be-
drückten die finanziellen Vorschläge einer sorgfältigen
Prüfung. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen,
wird die erste Lesung der Bill angenommen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 26. März.

Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu-
folge wird voraussichtlich der Termin für die Reichs-
tagswahlen auf den 16. Juni festgesetzt werden. —
Wie erinnerlich, haben die letzten Reichstagswahlen
im Jahre 1898 auch am 16. Juni stattgefunden.
Zimmer noch wird daran herumgerätselt, ob
es gelegentlich des 80. Geburtstages des Dänen-
königs zu einer „Ausöhnung“ zwischen dem Kaiser
und dem Herzog von Kurland kommen sollte,
und ob dieser, angeblich in Berlin gehegte Ver-
söhnungsplan mit einer Verlobung im Hintergrunde
durch die Schroffheit des welfischen Prätendenten
gehehert sei. Jetzt wieder will man Anzeichen
dafür entdeckt haben, daß irgend etwas vorgegangen
sei oder vorgehen sollte, das nunmehr auf möglichst
sichliche Weise verdeckt und verleiht werde. Die
angeblich ursprüngliche Absicht des kurländischen
Herzogspaares, zum Geburtstage des alten Königs
nach Kopenhagen zurückzukehren, ist aufgegeben
worden, nachdem man sich, so heißt es, davon über-
zeugt hat, daß diese Rückkehr unmittelbar nach der

Abreise des Kaisers eine beträchtliche Unhöflichkeit
gegen den Kaiser bedeutet hätte. Dagegen soll Prinz
Georg Wilhelm von Kurland die Glückwünsche
seiner Eltern zum 8. April persönlich überbringen.
Der Ernst, mit dem alle diese Dinge auch in liberalen
Blättern behandelt werden, dünkt uns schlecht zu
der Wichtigkeit oder vielmehr Unwichtigkeit der
ganzen „Frage“ zu stimmen. Wenn die welfische
Familie ihre Hoffnungen auf einen gewalttätigen
Umsturz in Deutschland (denn ohne solches Ereignis
kommt sie nicht zum Ziel) durchaus nicht fahren
lassen will, so soll man sie nur ruhig gewähren
lassen. Kompromisse mit den welfischen Ansprüchen
gibt es nicht und kann es nicht geben, und wenn der
Kurländer sich nicht fügen will, dann bleibt es
noch so. Man sorge dafür, daß in Hannover nicht
eine Politik wie die des Herrn v. Brandenstein
weiter betrieben wird, und man wird für die Un-
schädlichkeit der welfischen Träumereien besser
sorgt haben, als durch Veröhnungsaktionen, die im
Falle des Gelingens bedenklicher wären, als sie
durch ihr Scheitern jemals werden können.

In der „Nat.-Lib. Corr.“ lesen wir: Wenn
neuerdings mehrfach die Rede davon ist, es fänden
Bemühungen statt, die Stimmen des Königreichs
Sachsen zu Gunsten der Aufhebung des § 2 des
Fiskusgesetzes zu gewinnen, so wird dem in gut-
unterrichteten Kreisen durchaus widersprochen: daß
die Stimmen Sachsens nicht würden für die Auf-
hebung abgegeben werden, sei als unbedingt sicher
anzunehmen. Ob es sich der Abstimmung en-
thalten werde, bleibe abzuwarten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß die
Meldungen der inländischen und ausländischen
Presse über eine vom 1. April ab angeblich bevor-
stehende Erhöhung der Einfuhr lebenden und ge-
schlachteten Geflügels aus Österreich-Ungarn in
vollem Umfange auf Erfindung beruhen. Was die
Einfuhr des geschlachteten Geflügels anlangt, so sei
darauf hingewiesen, daß das am 1. April in Kraft
tretende Gesetz vom 3. Juni 1900, betreffend die
Schlachtvieh- und Fleischschau, gemäß § 14 auf
Federtrieb nur insoweit Anwendung findet, als der
Bundesrat dies anordnet. Der Bundesrat hat
jedoch hiervon keinen Gebrauch gemacht. Federtrieb
unterliegt gemäß Absatz D § 4 der Ausführungs-
bestimmungen weder den Einfuhrbeschränkungen in
den §§ 12 und 13 des Gesetzes, noch der amtlichen
Untersuchung bei der Einfuhr. Bezüglich der Ein-
fuhr lebenden Geflügels sind erschwerende Be-
stimmungen, die am 1. April d. J. in Kraft zu
treten hätten, ebenfalls nicht ergangen. Es scheiden
zwar Erwägungen über eine gleichmäßige Behand-
lung der Einfuhr des gesamten aus dem Auslande
stammenden Geflügels, um der Einschleppung von
Geflügelpesten vorzubeugen. An eine achtstägige
Quarantäne vor dem Eintritt nach Deutschland ist
aber dabei nicht gedacht worden. Wenn die Er-
wägungen zum Abchlusse gelangen, ist noch nicht
abzusehen.

Wie nunmehr nach einer Londoner Meldung
endgültig feststeht, wird sich König Edward am
nächsten Montag in Portsmouth auf seiner Nacht
nach Lissabon einschiffen. Die Königin ver-
läßt London am Sonnabend, um sich nach Kopen-
hagen zu begeben.

Castro bleibt. Wie aus Caracas gemeldet
wird, zog Castro nach Verleugung einer besonderen
Botchaft im Kongresse gestern seine Demission
zurück. — Ein weiteres Telegramm besagt:

Caracas, 26. März. (Drahtmeldung.)
Zu seiner neuesten Botchaft an den Kongress er-
klärt Castro, er habe geglaubt, daß sein Rücktritt
im Interesse des Friedens der Republik erforderlich
sei; er beuge sich aber dem Wunsche des Kongresses,
daß er die Präsidentschaft behalten solle. Er unter-
werfe sich den Pflichten von neuem, aber nur, damit
dem Volke der Friebe wiedergegeben und die Ord-
nung wiederhergestellt werde.

Für das Herrenhaus sind gegenwärtig nach
dem jüngsten Bericht der Matrikalkommission Be-
rechtigungen auf 338 vorhanden, die königlichen
Prinzen ungerchnet, 338 vorhanden, davon 180
erbliche und 230 auf Lebenszeit. Von den erblichen
Berechtigungen ruhen zur Zeit 30, von den Lebens-
länglichen 5. Im Ganzen ruhen 41 Berechtigungen
im Herrenhaus. Stimmberechtigte Mitglieder sind
vorhanden 297. Davon sind 7 noch nicht in das
Haus eingetreten. Mithin zählt das Herrenhaus
gegenwärtig 290 Mitglieder.

In den Wandelgängen des Reichstages wird
jetzt, wie die „Freil. Ztg.“ schreibt, berichtet, daß
in der Hauptache der König von Sachsen
der Gerner der Gewährung von Diäten sei, daß
aber auch der Prinzregent von Bayern
der Gewährung von Diäten widerspreche, im Gegen-
satz zu der württembergischen Regierung.

Gegen den Major a. D. v. Endell bringt die
„Pos. Ztg.“ einen scharfen Angriffartikel, in
dem u. a. behauptet wird, daß Major Endell f. J.
einen Revers unterzeichnete, nach dem er den

Vorsitz der Landwirtschaftskammer niederlegte und sich verpflichtete, ihn nie mehr zu übernehmen. Ferner teilt das Blatt mit, daß die Nummer der „Pol. Ztg.“ mit der (von uns mitgeteilten) Erklärung des Herrn C h e r l dem Kaiser vorgelegen habe. Wie die „Deutsche Tagesztg.“ mitteilt, hat Major Endell dieserhalb gegen das Polener Blatt Klage erhoben.

Der sozialdemokratische Zentralverband der Maurer Deutschlands hat seinen den Vertrauensleuten die A b r e c h n u n g über die Einnahme und Ausgabe des Jahres 1902 zugesandt. Sie balanciert in der Höhe von 1 160 707 Mk. Obgleich das Jahr 1902 infolge der wirtschaftlichen Konjunktur kein besonders starkes war, verausgabten die Maurer doch 455 611 Mk. für Streit- und Vauzperren. Die „Magd. Ztg.“ schreibt zu der Abrechnung: Andere Posten in der Abrechnung sind noch viel interessanter. Für Agitation an die Gewerkschaften wurde die Summe von 63 043 Mk. bezahlt. Für sonstige Agitation wurden noch 1614 Mk. verausgabt. Für Reisen zur Streikkontrolle wurden 4740 Mk. gezahlt. Die streifenden Kollegen in Amsterdam und Bern erhielten ansehnliche Summen. Trotz dieser hohen Ausgaben vermehrte sich das Verbandsvermögen in dem einen Jahre um 304 580 Mk. und beträgt jetzt insgesamt 1 309 105 Mk.

In einer Zuschrift an uns, die sich mit der Reichstagswahl in Bromberg beschäftigt und sich vollständig auf den von uns vertretenen Standpunkt stellt, wird mit Bezug auf die Ansprüche der Nationalliberalen auf ein Mandat darauf hingewiesen, daß auch die Vertretung der Stadt im S e r r e n h a u s e bei einem „Manne von durchaus konservativer Richtung“, nämlich dem Oberbürgermeister Knobloch liegt. „Wenn nun (heißt es dann weiter) die konservativen Tendenzen außerdem noch durch den Inhaber des Reichstagsmandats und durch einen der drei Landtagsabgeordneten vertreten werden, so sind sie wohl gerade genügend gewahrt. Es würde deshalb nur billig sein, wenn die liberalen Parteien die beiden übrigen Landtagsmandate erhielten, so daß eines davon den Nationalliberalen, das andere den Freimütigen zufiele.“ Nach einer Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse, wie sie sich neuerdings entwickelt haben — wir brauchen darauf nicht einzugehen, da die Tatsachen unseren Lesern bekannt sind — wird weiter ausgeführt: „Unter diesen Umständen kann es möglicherweise dahin kommen, daß Polen und Sozialdemokraten miteinander in die Stichwahl gelangen. Die Polen haben 1893 5400, bei den letzten allgemeinen Wahlen 6200 Stimmen aufgebracht, sie sind also an Stimmenzahl nicht zurückgegangen, sondern vorwärts gekommen. Die deutschen Parteien haben im Jahre 1893, als sie sich in zwei Kandidaturen zersplitterten, 4800, bezw. 4200 Stimmen erhalten. Die Polen würden also bei einer Zersplitterung der deutschen Stimmen aller Voraussicht nach die höchste Stimmenzahl bekommen. Was nun die Sozialdemokraten angeht, so haben sie ebenfalls fortgesetzt Fortschritte gemacht. Bis zum Jahre 1890 erhielten sie fast gar keine Stimmen im Wahlkreise, in diesem Jahre aber kamen sie bereits auf 2100, bei den Wahlen von 1893 auf 2500, und bei den letzten allgemeinen Wahlen auf nahezu 3000 Stimmen. Galt diese Progression an, so können sie, besonders, da sie mit dem „Bromwucher“ gehörig hausieren gehen werden, diesmal auch vielleicht 3600 bis 3800 Stimmen bekommen, und es ist ganz und gar nicht ausgeschlossen, daß sie alsdann mehr als jeder einzelne der deutschen Bewerber erhalten. Daß eine Stichwahl zwischen Polen und Sozialdemokraten, und damit die Notwendigkeit, sich für einen der beiden Bewerber entscheiden zu müssen, für die deutschen Parteien eine Wagnis, ja, man kann sagen, eine Unmöglichkeit sein würde, darüber kann kein Zweifel obwalten. Eine Einigung der deutschen Partei, sowohl in Bromberg als in speziellen, wie in der ganzen Ostmark im allgemeinen, ist nur möglich, wenn die Parteien sich gegenseitig Konzessionen machen; es geht nicht wohl an, von einer Partei zu verlangen, daß sie sowohl bei den Reichstagswahlen wie bei den Landtagswahlen die anderen deutschen Parteien unterliegt, selbst aber vollständig leer ausgeht. Graf Bülow ist soeben Ehrenbürger von Bromberg geworden; ob es ihm wohl angenehm sein würde, wenn die Stadt fast unmittelbar darauf einen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Reichstag entsendet?“ — Wir haben selbst bereits kürzlich auf den unsidernen Faktor hingewiesen, den die Sozialdemokratie im Wahlkreise darstellt. Es ist klar, daß ein intransigentes Verhalten, wie es von den Konservativen beliebt wird, indirekt der Sozialdemokratie Vorstoß leisten muß.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, unternahm der deutsche Kronprinz heute einen Spazierritt. Morgen begibt er sich nach Assuan, wo er drei Tage zu verbleiben gedenkt.

Frankreich.

Paris, 25. März. (Senat. Vormittagsitzung.) Bei der Verhandlung über den Marineetat erklärt sich die Kammer gegen die Verminderung des Mannschafbestandandes gerade jetzt, wo England seinen Mannschafbestand vermehrt. Der Berichterstatter Wert rechtfertigt diese Herabsetzung. Er sagt, 40 000 Mann würden im Kriegsfall genügen. Der Marineminister Pelletan erklärt, daß die Herabsetzungen nach dem Gutachten der hervorragendsten Offiziere vorgenommen seien. Übrigens würden die Schiffsbesatzungen noch stärker bleiben, als diejenigen der Vereinigten Staaten und Deutschlands. Der Minister werde sich bemühen, noch weitere Verminderungen durchzuführen. (Beifall.) Pelletan weist dann nach, daß der englische Mannschafbestand für den Kriegsfall fast der gleiche wie im Frieden sei, weil England nur ungenügende Reserven besitze. Das nachwachsende Material würde dasjenige Deutschlands sein, welches im gegebenen Zeitpunkt starke Reserven einzuliefern könnte.

Rußland.

Petersburg, 25. März. Auf Befehl des Kaisers sind dreizehn Beamte der Hofgerichte in Wiborg und Wasa ohne Pension verabschiedet worden. Der „Kinnland Gazette“ zufolge ist der Grund der Verabschiedung die Weigerung der Beamten, den tatsächlichen Erlaß über die gerichtliche Verfolgung von Amtsvergehen gesetzmäßig anzuerkennen. — Der Chef des Generalstabes der Marine A b e l l a n ist zum Verweser des Marineministeriums ernannt worden.

Italien.

Rom, 25. März. (Deputiertenkammer.) Bei der Beratung der Justizreform führt Ministerpräsident Zanardelli aus, die jetzige Justizorganisation sei schon seit dem Jahre 1808 bezw. 1810 in Kraft und es sei Zeit, daß Italien beweise, daß das parlamentarische Regierungssystem kein Hindernis sei für seit langer Zeit geforderte Reformen. Der Ministerpräsident betont, sein Bestreben sei stets eine gründliche Reform des Richterstandes gewesen, denn das Maß von Unabhängigkeit, dessen die Richter genießen, sei ein Maßstab für die Kultur eines Landes. Die zur Beratung stehende Reformvorlage sei ein Werk der Gerechtigkeit, der Gleichheit und der Freiheit (Lebhafter Beifall), und er werde glücklich sein, wenn dieses Werk den Abschluß seiner politischen Karriere bilde (Von allen Seiten Rufe: Nein! Nein!), weil er sich bemüht sein würde, das Geschick zu haben, was das Hauptbedürfnis eines Landes ist: eine ehrliche Justizverwaltung. (Lebhafter, allgemeiner Beifall; der Ministerpräsident wird von den Abgeordneten beglückwünscht.) Das Haus beschließt einstimmig, zur zweiten Lesung der Vorlage überzugehen.

Rumänien.

Bukarest, 24. März. Die Kammer hat die Vorlage betreffend Abänderung der Wahlordnung mit 61 gegen 7 Stimmen angenommen.

Turkei.

Konstantinopel, 24. März. Die Pforte legte gestern dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Botschafter das allgemeine Reglement zur Durchführung der angenommenen Reformen und das finanzielle Reglement für den Dienst der Ottomanbank in den drei macedonischen Vilajets vor. Die Reglements werden nicht veröffentlicht.

Afrika.

Kanea, 24. März. Prinz Georg ist an Bord des italienischen Stationschiffes in der Sudabucht eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. März.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen Freitag wird das erfolgreiche Ausstattungsspiel „Der blinde Passagier“ zum zehnten und letzten Male aufgeführt. In der am Sonnabend stattfindenden Aufführung von „Wilhelm Tell“ wird Herr Hans Grell vom Stadttheater in Guben in der Rolle des „Stauffacher“ seine Qualifikation für das Fach des Seldenvaters, für welches er für die nächste Spielzeit in Aussicht genommen ist, erweisen. Mit dieser Aufführung schließt die diesjährige Inszenierung des Schiller-Geburts ab, und sei deshalb den Freunden unserer Klassiker der Besuch dieser Vorstellung wärmstens empfohlen.

Der „Gemischte Chor“, Abteilung der „Deutschen Gesellschaft“, veranstaltet am Dienstag, 7. April (nicht Mittelwoche, wie es irrtümlich in der gestrigen Anzeige hieß), ein Konzert im Stadttheater. Zur Aufführung gelangt „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz Liszt, Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester unter Leitung des Herrn A. Schattschneider. Wir beschränken uns heute auf diese kurze Mitteilung und behalten uns vor, auf das Werk demnächst ausführlicher einzugehen.

Deutscher Ostmarken-Verein. Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilen, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarken-Vereins am 1. April im Ragerischen Saale einen allgemeinen Bismarck-Kommers. Um jedem treuen Deutschen und Verehrer des gewaltigen Mannes Gelegenheit zu geben, seine anhängliche und dankbare Gefinnung für ihn und sein Werk, unser machtvolles Reich, zu betätigen, hat die Gruppe davon abgesehen, im inneren Kreise dieses deutsche Fest zu feiern. Jeder deutsche Mann ist zum Kommerse geladen; der Eintritt ist frei. (Bergl. das heutige Inserat.)

Kaiserpreis. Beim diesjährigen Distanzritt der Kavallerieoffiziere im Bereich des 17. Armeekorps ist der Kaiserpreis dem Rittmeister und Eskadronchef der 3. Eskadron des 2. Leib-Fusaren-Regiments, Graf v. Schmettow, zu teil geworden.

Die Abreise des 14. Infanterie-Regiments von Graudenz nach Bromberg findet am 1. April vormittags statt und zwar fahren 8 Uhr 30 Min. das 1. und 2. Bataillon, um 10 Uhr 25 Min. das 3. Bataillon und der Regimentsstab.

Schen wurde vorgestern Mittag in der Feldstraße das Pferd eines einpännigen Fuhrwerks aus Schleusenau. Der Gaul jagte durch die Mörbstraße und zertrümmerte an einer Ecke den Wagen; ihm selbst ist nichts passiert.

Über den „praktischen Nutzen der Frauenbewegung“ wird auf Veranlassung des Vereins „Frauenwohl“ Hr. Dr. phil. Räte Schirmacher aus Paris am Montag, 30. März sprechen. Hr. Dr. Räte Schirmacher ist den Brombergern wohl noch von ihren früheren Vorträgen her in guter Erinnerung. Nachdem sie in Paris und Zürich romanische Sprachen studiert und 1895 promoviert hat, lebt sie in Paris, wo sie durch eine vorzügliche Biographie Voltaires bestens eingeführt hat. Durch ihre Mitarbeiterin an verschiedenen Zeitschriften, z. B. der Neuen Freien Presse, der Westfälischen, Frankfurter Zeitung, der Revue de Paris, Revue des Revues, La Fronde und noch vielen anderen hat sie sich als Journalistin einen hochgeschätzten Namen erworben. Augenblicklich befindet sie sich auf einer Vortragsreise. Überall hat sie vor einem überaus zahlreichen Auditorium gesprochen und lebhaftes Interesse erregt.

Personalien von der Post. Übertragen: eine Bureaubeamtentele 1. Klasse dem Oberpostpraktanten Reinhamns aus Erfurt in Posen, eine Posthausleiterin in Darmstadt dem Architekt Salustebe aus Posen, Kassierstellen: Helinde aus Posen in Warmen-Mitternau, Kesse aus Posen in Lind, Sänger aus Posen in Saganau. Ernannt: zum Postverwalter der Poststation Beccard aus Schlochau in Mahrheim. Verlegt: die Postmeister Dunte von Pöplin nach Rogasen, Sahn vom Wolfstein nach Wustan, Heymann von Rogasen nach Tradenberg, die Postassistenten Arndt von Jordan nach Bromberg, Engler von Inowrazlaw nach Kohnstein, Bez. Danzig, Gredisch von Bromberg nach Labischin, Grunberg von Schrimm nach Posen, Antipol von Schmiegel nach Posen, Brenne von

Wirts nach Konis, Mommeri von Nafel nach Schneidemühl, Paulke von Bentschen nach Meseritz, Splettschöber von Schneidemühl nach Konis. Angenommen: zum Postgehilfen: Brumme in Posen. Der Postassistent Leuber in Putz ist gestorben.

F. Crone a. Br., 24. März. (Städtisches.) Die Kammereffektenrechnung für das Etatsjahr 1901, die in der letzten Stadtvorordnetenversammlung beschargigt wurde, weist in der Einnahme 74 175,08 Mk. auf. Hiervon sind Zinsen 6910,90 Mk., Nacht- und Mietseinnahmen 4668,50 Mk., Kommunalsteuern 24 281,34 Mk. Die Ausgabe beträgt 54 195,68 Mk., darunter für Bauten und Reparaturen 3798,90 Mk., für Armenpflegekosten 7566,67 Mk., für Kreis-Kommunalbeiträge 10148,91 Mk. Der Bestand beläuft sich auf 19 979,40 Mk.

Inowrazlaw, 24. März. (Steinialzbergwerk.) Der Bergbau an Produkten des Steinialzbergwerks und der Sodafabrik erfüllt laut Geschäftsbericht in 1902 bei weidenden Durchschnittspreisen eine Erhöhung von ca. 16 Prozent bezw. 6 Prozent i. V. Der Betrieb vollzog sich ohne Störung, die Leistungsfähigkeit wurde auch im verfloffenen Jahre nicht erreicht. Die Bemühungen, eine Herabsetzung der Zölle für Soda, Natrium und doppelkohlenreiches Natron zu verhindern, sind erfolglos geblieben. Nach 610 759 Mark Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 435 020 Mk., aus dem 21 716 Mk. dem Reservefonds überwiesen, eine Dividende von 5 Prozent verteilt und 1265 Mk. vorgetragen werden sollen.

a. Inowrazlaw, 25. März. (Die hiesige „Sternbergaffäre“) beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft, und es ist die Voruntersuchung eröffnet worden. Sie richtet sich gegen den Kaufmann H. und Genossen wegen Verbrechen und Vergehens gegen §§ 176 Abs. 3, 182 und 74 des Strafgesetzbuchs. Die Beschuldigten sollen sich an zwei Mädchen unter 14 Jahren vergangen haben. Diese waren allerdings ziemlich verkommen.

P. Hynarschewo, 25. März. (Schulische Streik.) In dem Schulhause zu Glemboz bei Hynarschewo ist die Diphtheritis ausgebrochen und infolgedessen die Schließung der Schule beantragt. — Der größte Teil der Arbeiter, welche an der Mähter und Söhne gehörigen Schneidemühle in Deutsch-Kruschin bei Hynarschewo beschäftigt sind, hat zur Zeit getreift. Es herrscht fortwährend eine große Unruhe und Unzufriedenheit unter den streikenden Arbeitern, so daß polizeiliche Hilfe aus Bromberg und Hynarschewo vom Geschäftsführer Zimmer erbeten worden.

Argentan, 25. März. Verdächtiger Todesfall. Feuer. Fahrmarkt. Frühlingsspielen. Ein zu mehmonatlichem Gefängnis verurteilter Gastwirt aus Wygoda war im vergangenen Jahre für kurze Zeit freigelassen worden, um seine Ernte einzubringen. Eines Tages brach er auf dem Felde zusammen und starb bald darauf. Über die Todesursache entstanden bald allerlei unheimliche Gerüchte. Dieselben traten in den letzten Monaten so bestimmt auf, daß die Staatsanwaltschaft sich mit der Sache befaßte. In den letzten Wochen haben daher umfangreiche Vernehmungen stattgefunden. Eine Ausgrabung der Leiche ist aber bisher nicht verfügt worden. — Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr brannte die in der Nähe des israelitischen Friedhofes stehende hölzerne Scheune des hiesigen Aderbürgers Herrn Krantz bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr war mit der Spritze ausgerückt, konnte aber wegen Wassermangels nicht in Tätigkeit treten. — Der gestern abgehaltenen Frühlingsspielmart war stark besucht und da der Bezirk leuchtend ist, besonders der Pferde- und Rindermarkt reich besetzt. Trotz hoher Preise war der Viehmarkt schon gegen 2 Uhr geräumt. Der Krammarkt, auf welchem das Geschäft recht flau ging, fand einen frühzeitigen Abschluß durch einen schweren Sand- und Staubsturm, der mehrere Stunden umtrieb und Käufer und Verkäufer vertrieb. — Am Vorkabstage wurden hier die ersten Störche gesehen. Bei dem andauernd herrlichen Frühlingswetter sind Landwirte und Gartenbesitzer fleißig mit der Frühlingsarbeit beschäftigt. Ebenso eifrig werden Bau-, Drainage- und Kanalarbeiten betrieben.

Strelno, 24. März. (Zu der Flucht des Diptiksboten Kelm) wird dem „N. N.“ noch geschrieben: Donnerstag Nachmittag kam die Ehefrau des Kelm auf das Distriktsamt und befandete, daß ihr Mann, der zu wiederholten Malen schon zu ihr geehrt habe, seine Schulden erdrückten ihn, er werde sie verlassen müssen, nun alles im Hause befindliche Geld an sich genommen habe und allem Anscheine nach entflohen sei. Die Untersuchung ergab denn auch, daß sich diese Annahme bewahrheitete, denn alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Kelm seine Flucht bereits lange geplant und sorgfältig vorbereitet hatte. Das beweist auch der Umstand, daß er seine richtigen Militär- und Legitimationspapiere zurückgelassen und auf andere Namen lautende, deren Fehlen zufälligerweise entdeckt wurde sich angeeignet und in den Besitz von einem geflüchteten russischen Auslandspasse gesetzt hat. Zur Ergreifung des Flüchtlings sind bereits die umfassendsten Maßnahmen getroffen worden, doch ist zu befürchten, daß er die Grenze schon überschritten und sich in Sicherheit gebracht haben könne. Kelm ist geborener Strelener und der Bruder des Stadtwachtmeisters A. D. Kelm. Er ist 28 Jahre alt, seit 4 Jahren verheiratet, Vater von 4 Kindern und stand bisher in gutem Rufe. In letzter Zeit erac er sich jedoch dem Trunke und huldigte stark dem Kartenspiel, wodurch er in bittere Not geraten ist. Durch ihn sind mehrere Grundbesitzer und andere Personen, von denen er in raffiniertester Weise sich Geldanleihen zu verschaffen wußte, erheblich geschädigt.

Uguesen, 25. März. (Zu Komuna Ikonstik. Städtisches.) Bekanntlich besteht zwischen dem Ersten Bürgermeister und der Stadtvorordnetenversammlung ein gespanntes Verhältnis, weshalb sich eine Kommission zum Hrn. Regierungspräsidenten begeben hatte. Über das Ergebnis ist nichts Bestimmtes bekannt geworden. Wie verlautet, sollen die beteiligten Personen auf den gerichtlichen Weg verwiesen worden sein. — In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordnetenversammlung wurde mit 19 gegen 2 Stimmen der Beschluß gefaßt, dem Herrn Ersten Bürgermeister Schwindt vom 1. April d. J. ab demjenigen Betrag als Pension zu zahlen, der ihm nach Ablauf seiner 12jährigen Dienstzeit (d. i. nach ca. 6 Jahren) zustehen würde, falls er geneigt wäre, seine Stellung jetzt aufzugeben. Herr Erster Bürgermeister soll einigen Magistratsmitgliedern gegenüber erklärt haben, daß er bereit sei, aus dem Amte zu scheiden, falls seine Pensionierung seinen Wünschen entsprechend erfolge.

Eine dem Beschlusse zustimmende Erklärung ist noch nicht erfolgt. — Ferner ist beschloffen worden, vom 1. Juli d. J. ab hierelbst ein Gewerbegericht einzurichten.

Posen, 23. März. (Städtisches.) In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung erlatete Rechtsanwalt Blazzel einen eingehenden Bericht über die Lage der städtischen Finanzen. Zwar sei die Steuerlast angezogen worden, man habe aber auch viel geschaffen, und heute würde sich wohl keiner in die Zeit vor 10 bis 12 Jahren zurückwünschen. Die Erwerbsgelegenheiten seien wesentlich besser geworden. Der Staat tue manches für die Stadt Posens, er fordere aber zu allen Veranlassungen hohe Beiträge von der Stadt. Auf diesem Wege gehe es nicht mehr weiter. Noch in diesem Jahre werde man in Posen jedenfalls auf einem städtischen Elektrizitätswerke kommen. Es sei geplant, das Ferner Lichtwerk als elektrische Zentrale für die Oberstadt, ein neues Lichtwerk bei der Gasanstalt als Zentrale für die Unterstadt und die Vorstadt Wilda einzurichten. Die Gesamtschulden der Stadt belaufen sich auf 24 1/2 Millionen Mark, etwa 2 1/2 Millionen Mark belasteten die Gesamtheit der Steuerzahler, alle anderen Schulden seien als werbendes Kapital angelegt. Die Schlachtsteuer bringe 371 000 Mark; eine Reform der Grundsteuer werde wohl ermöglicht, daß man die Schlachtsteuer schon in den nächsten Jahren aufheben könne. Für das neue Jahr würde man trotz eines aus den Vorjahren zu deduzierenden Fehlbetrages von 411 000 Mark mit 180 Prozent als Zuschlag zur Einkommen-Grund- und Gewerbesteuer auskommen (bis jetzt wurden 164 Prozent erhoben). Vom übernächsten Jahre ab werde hoffentlich die Anspannung nachlassen. Die großen Aufgaben der Gemeinde seien dann im wesentlichen gelöst.

P. Wongrowitz, 25. März. (Versehung. Radfahrerverein.) Oberlehrer Dembrig ist vom 1. April ab in gleicher Eigenschaft nach Tremsen verlegt. — Der hiesige Radfahrerverein 1896 hielt seine Jahresversammlung am 22. März in Ziegels Hotel ab. Nach dem Kassenerichte der Revisoren verbleibt ein Barbestand von 121,29 Mk. Dem Kassenvort wurde die beantragte Entlastung ausgesprochen. Auf Antrag wurde beschloffen, daß zum Kassenvort und Schriftwart auch passive Mitglieder gewählt werden können. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Slupinski als Vorsitzender, Finnetien als dessen Vertreter, Gürlich als Schriftwart, Selle als Kassenvort, Dymet als Fahrwart.

Marienburg, 23. März. (Eigenartiger Eisenbahnunfall.) Ein hiesiges Blatt erzählt: Einen höchst rätselhaften Unfall hat das Reiseabenteuer einer Dame aus Dippreuth in Marienburg gefunden. Sonnabend Abend lief von Elbing aus auf dem hiesigen Bahnhof ein Telegramm ein, das eine „schwer kranke“ Dame in dem um 10 Uhr 26 Minuten von Königsberg hier eintreffenden Zuge anwies, die beachtliche, nach Danzig weiterzufahren. Dementprechend wurden auf dem hiesigen Bahnhof die vorchriftsmäßigen Vorbereitungen getroffen und, nachdem der Zug hier eingelaufen, aus einem Weite 1. Klasse eine allerdings kranke Dame, deren Krankheit jedoch allem Anscheine nach nur in zu reichlichem Alkoholgenuss bestand, gehoben und mittels Tragfortes in den um 10 Uhr 38 Minuten abends von hier nach Danzig abgehenden Personenzug geschafft. Als der Zug die Überführung passierte hatte, muß die „kranke“ Dame, die sich fast ganz entkleidet hatte, die Kuppel geöffnet haben und aus dem Zuge gestürzt sein, denn der Führer des 8 Minuten später von hier abgehenden Güterzuges fand die Dame zwischen den Geleisen liegen und alarmierte die Verwaltung des hiesigen Bahnhofs, die sofort Herrn Sanitätsrat Wiegowski herbeief, da man annehmen mußte, daß die Verunglückte bei dem Sturz aus dem Zuge erhebliche Verletzungen davongetragen. Das war jedoch nicht der Fall, denn die Dame war mit einer kleinen Schramme unter dem rechten Auge davon gekommen. Die „Kranke“ wurde zunächst nach dem Baderischen Hotel „Stadt Elbing“ geschafft und dort bis Sonntag Vormittag unter Aufsicht beherbergt, da verschiedene Anzeichen dafür sprachen, daß die Dame vom Säuerwahn befallen. Im Laufe des gestrigen Tages wurde die vielleicht 36 Jahre alte außerst nobel gekleidete Dame nach dem Krankenhaus geschafft. Sie gibt an, Fräulein Henriette Kollant zu heißen und Gutsbestitzer zu sein. Wie weit diese Namensangaben der Wahrheit entsprechen, bleibt abzuwarten. Nach einer Meldung, die den „N. Westpr. Mitt.“ aus Dirschau zugeht, soll es sich um eine russische Staatsrätin handeln. Im Besitz der Dame befanden sich mehrere 1000 Mark und ein Brillantenschmuck, der auf dem Bahnhof gefunden wurde.

Bunte Chronik.

— Sach der Aufschlicher gefaßt Wie der „Dach Chronicle“ mitteilt, ist es möglich, daß man in dem wegen dreifachen Giftmordes zum Tode verurteilten polnischen Barbier Alojowski den „Sach der Aufschlicher“ genannten Frauenmörder von Whitechapel gefunden hat. Alojowski war Anfang 1888 aus Warschau nach London gekommen, und in der Zeit vom 3. April bis 9. November dieses Jahres fanden die Whitechapel Mordfälle statt. Drei weitere Frauenmorde, die im Dezember 1888 und im September 1889 stattfanden, werden nicht demselben Mörder zugeschrieben. Bald nachdem die Mordfälle „Aufschlicher“ in London aufhörten, wurden ähnliche Morde in Amerika begangen, und es ist nun festgestellt, daß Alojowski um diese Zeit nach Amerika gezogen war und in New-York City einen Barbierladen eröffnet hatte. Dort soll Alojowski seine wirkliche Frau, die im Giftmordprozess in London als Zeugin auftrat, einmal aus Anlaß eines Streites mit einem langen, scharfen Messer zu ermorden versucht haben. Der Mord wurde dadurch verhindert, daß ein Kunde in den Laden kam. Später soll Alojowski seiner Frau die Stelle im Zimmer gezeigt haben, an der er sie habe vergarben wollen. Die Londoner Polizei hat nun festgestellt, daß Alojowski Anfang 1888 in George Yard, Whitechapel Road, gemohnt hat, woselbst damals der erste „Aufschlicher“-Mord stattfand. Außerdem hatte Alojowski damals immer eine schwarze Sandtasse bei sich und er trug eine Mütze der „Peninsular and Oriental“-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Ein Mann mit derselben Sandtasse und Mütze wurde auf Grund der Angaben einiger Frauen damals als der „Aufschlicher“-Mörder verdächtigt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. März.

Die Direktion des Concordia-Theaters hat den seit 12 Jahren die dortigen Varietees-Vorstellungen begleitenden Musikern vom Infanterie-Regiment Nr. 129 für Sonntag, den 28. d. M. ein Abschiedsbeneftiz bewilligt.

Ein „geschlossene Gesellschaft“ wurde gestern Mittag durch die Stadt transportiert, begleitet von der gesamten Schuljugend, die gerade aus der Schule kam.

In der Westfälischen Handelschule beginnt am 30. d. M. die Prüfung in den Handelswissenschaften. Ihr werden sich 8 Prüflinge unterziehen.

Vom Banarbeiterstreik. Infolge einer Anzeige, daß von streikenden Maurergesellen italienische Skulpturen, die am Bau der neuen evangelischen Kirche beschäftigt sind, angehalten und belästigt worden sind, hatte die Polizei die Auffstellung von Polizeibeamten zum Schutze der Arbeiter auf der genannten Baustelle angeordnet.

Verhaftung. Der Kohnsaler Kogalst, der wie mitgeteilt, vorgestern auf dem Fischmarkt verschiedene Personen durch Steinwürfe verletzt hat, ist gestern dem Gerichte zugeführt worden.

Auf das Verbrechen der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 129 unter Leitung des Militärregimenten Herrn Schneebog, das heute bei Rager stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam.

Die Postagentur in Widau (Kreis Gnesen) wird vorläufig nicht eingerichtet.

Verurteilung des Einbruchsdiebstahls. Vor einiger Zeit kaufte der Schuhmachermeister Marcell W. aus der Rinfauerstraße auf einer Auktion ein Spinn, er öffnete es zu Hause und fand darin eine Garnitur von Schlüssel zu einem Geldspinde vor, das der Antiquar B. in der Bahnhofstraße gekauft hatte.

Die Besichtigung der Wohnung des Herrn W. wurde durch die Polizei in Kenntnis, die am Dienstag Abend Vorkehrungen traf, um den Dieb auf frischer Tat ertappen zu können. Der Besitzer des Geldspindes verließ die Wohnung und in der Wohnung blieben nur die Polizeibeamten zurück.

Mogilno, 25. März. (Städtisches.) Eine Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten findet Sonnabend Nachmittag statt.

Zastrow, 24. März. (Zahrmarkt.) Feuer. Der heutige Zahrmarkt war von Käufern und Verkäufern gleich stark besucht; der Geschäftsbetrieb nahm einen befriedigenden Verlauf.

Letzte Drahtnachrichten. Berlin, 26. März. (Berl. Tagebl.) Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht von einem Attentat auf den Prinzen Adalbert.

Technische Mitteilungen. Die Ingenieurschule Berlin hat in ihren beiden Abteilungen für Elektrotechnik und Maschinenbau das Ziel, jungen Leuten die Ausbildung zu geben, welche sie benötigt, in der Praxis tätig zu sein.

Berlin, 26. März. (Berl. Tagebl.) Zwei Töchter des Bahnbeamten Hollweitz sind nach Heringsgenau schwer erkrankt. Es wurde Fischgiftinfektion festgestellt.

Berlin, 26. März. Dem „Konfektionär“ zufolge begibt sich der Reichskanzler in den nächsten Tagen nach Florenz zu seiner Gemahlin, dann nach Sizilien und wird nach Ostern nach Berlin zurückkehren.

Hamburg, 26. März. Eine Versammlung der Bürgerschaft richtete in einer heutigen Abend-sitzung einstimmig das Gesuch an den Senat, durch den Bevollmächtigten des Bundesrats die Stimme gegen die Aufhebung des § 2 des Neujahrsgesetzes abzugeben.

Chemnitz, 26. März. (Bridat.) Der 36 Jahre alte Zimmermann Bortmann, der am 29. Oktober v. J. seinen 10 Monate alten Sohn durch einen Revolvererschuss tötete und seine Frau auf dieselbe Weise zu töten versuchte, ist nun flüchtig und in Wien ergriffen worden, ist wurde gestern vom hiesigen Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nürnberg, 26. März. In der Eiermannschen Aluminium- und Bronze-Fabrik in Neumühl bei Stein entstand gestern Mittag infolge Wärmelaufsens der Aluminiumbindele eine Explosion, 9 Arbeiter wurden durch Brandwunden schwer verletzt, darunter 4 lebensgefährlich.

Dresden, 26. März. (Berl. Tagebl.) Hier fand eine große Kundgebung gegen die Aufhebung des § 2 des Neujahrsgesetzes statt.

Mitau, 26. März. (Berl. Lokalanz.) Bei dem 8 Uhr abends stattgehabten Lokaltermin im „Primus“-Prozess auf der Elbe bei Neuenhütten fuhr der Gerichtshof zuerst auf der „Ganja“, dann auf dem „Primus“. Beide Dampfer fuhr so wie in der Unglücksnacht. Barfassen markierten den Ort der Unfallstelle.

Gien a. Ruhr, 26. März. (Berl. Tagebl.) Durch Dynamitexplosion im Neuseiden Steinbruch wurden drei italienische Arbeiter tödlich verletzt.

Paris, 26. März. Die Königin - Witwe Carola von Sachsen ist heute nach Antibes abgereist.

Gumbden, 26. März. (Voss. Jtg.) Der Erbprinz Georg Wilhelm von Cumberland ist an Malaria erkrankt. Sein Zustand ist gefährlich.

Athen, 26. März. Über 10 000 Bewohner der Ebene von Korinth wandern nach Amerika aus.

Lissabon, 26. März. (Voss. Jtg.) Es wurde beschlossen, König Eduards Besuch als nationales Fest zu feiern. Eine bedeutende Amnestie wird für diesen Tag vorbereitet.

Madrid, 26. März. Der Finanzminister Bilaverde hat demissioniert. Rodrigo St. Pedro ist zu seinem Nachfolger ernannt.

London, 26. März. Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich General Hector Macdonald, der Befehlshaber der Truppen auf Ceylon, heute Vormittag in einem Hotel in Paris erschossen.

Dran, 26. März. Nachrichten, die von der marokkanischen Grenze eingeangenen sind, besagen, daß der einstige Führer des Aufstandes von 1875 Bu-Amama von dem Präsidenten Bu-Sanara ein Schreiben erhalten habe, durch welches er zur Aufgabe seiner Waffen und der ganzen marokkanischen Sahara ermahnt und aufgefordert wird, die Waffen zu ergreifen, sich mit ihm zu vereinigen und sich gegen die Christen und die Freunde der Franzosen zu erheben.

Washington, 26. März. Das Marine-Departement gibt bekannt, daß die Flotte des nordatlantischen Geschwaders sich nicht über die Azoren hinaus erstrecken werde.

Nach Schluß der Session. Berlin, 26. März. Heute Vormittag fand in der katholischen Hedwigskirche die Trauerfeier für Freiherrn v. Gersdorff statt.

Hamburg, 26. März. Bei Brunshausen fielen in vergangener Nacht der englische Dampfer „Equity“ mit dem Hamburger Schleppdampfer „Johannes Körner“ zusammen. Letzterer sank. Der Steuermann des Schleppers wurde gerettet, der Maschinist und ein Deckmann sind ertrunken.

Kirchliche Nachrichten. Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 27. März. Abends 6.15 Uhr. — Sonnabend, 28. März. Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst: Neumondweihen. Freitag 10 Uhr. Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbatgottesdienst 6 Uhr 55 Min. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 6.15 Uhr.

Technische Mitteilungen. Die Ingenieurschule Berlin hat in ihren beiden Abteilungen für Elektrotechnik und Maschinenbau das Ziel, jungen Leuten die Ausbildung zu geben, welche sie benötigt, in der Praxis tätig zu sein.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktsstraße. Tageskalender für Freitag, den 27. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 37 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 11 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 34 Minuten.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Luftdruck, Feuchtigkeit, etc.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kurs vom 25. März, Kurs vom 26. März, Kurs vom 27. März.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kurs vom 25. März, Kurs vom 26. März, Kurs vom 27. März.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kurs vom 25. März, Kurs vom 26. März, Kurs vom 27. März.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kurs vom 25. März, Kurs vom 26. März, Kurs vom 27. März.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kurs vom 25. März, Kurs vom 26. März, Kurs vom 27. März.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kurs vom 25. März, Kurs vom 26. März, Kurs vom 27. März.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kurs vom 25. März, Kurs vom 26. März, Kurs vom 27. März.

Advertisement for 'Kant und Verkauf' (Lease and Sale) of iron and steel, located at 154, available until April 1st.

Advertisement for 'Das Grundstück Bleichfelde' (Real Estate) located at Mittelweg Nr. 78, available for rent or purchase.

Advertisement for 'Mod. herrsch. Zinshaus' (Real Estate) located at 1500 Mt. jährl. Ueberz. Hypothek etc.

Advertisement for '1 gebrauchtes Fahrrad' (Used Bicycle) and other items for sale.

Advertisement for 'Speise-Sant-Fabrik' (Food Factory) and 'Kartoffeln' (Potatoes).

Advertisement for 'Material- u. Vorlosgesch.' (Materials and Pre-works) and 'Ein Grundstück' (Real Estate).

Advertisement for '1 gut erh. Salbrenner' (Used Stove) and 'Frankenwagen' (Car).

Advertisement for '2 gr. Palm. (Sutta) f. Ball' (Palm trees) and 'Ladeneinrichtung' (Furniture).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. März.

Der gestrige Robert Johannes-Abend bei Paker war ebenfalls von einem zahlreichen Publikum besucht, welches die Vorträge des beliebten Dialektredaktors mit gewohntem Beifall aufnahm. Herr Johannes sah sich daher zu einigen Einlagen veranlaßt, unter denen die bekannte „Sauhag“ den größten Erfolg hatte. Zu dem Vortrage von „Lante Malchen“ oder „Klempnermeister Raderei“ ließ er sich jedoch trotz allgemeinem Wunsch nicht bewegen, sondern vertröstete die Zuhörer auf Freitag, wo er noch einen dritten Vortragsabend mit völlig anderem, zum Teil neuem Programm veranstaltet.

Zur Fernhaltung von Verlusten, Beschädigungen oder Verzögerungen von Briefen kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Postförderung die Verwendung genügend großer fester Umschläge und die Anwendung klarer deutlicher Aufschriften, namentlich der Bestimmungspostanstalt, erfordert. Briefsendungen von unübersichtlicher Formate geraten schon beim Einwerfen in die Briefkasten leicht in Drucksachenstößen. Die Drucksachen sind deshalb so zu verpacken, daß sie nicht Briefstücken bilden. Dies läßt sich leicht durch kreuzweise Umschnürring erreichen. Zur schnelleren Bearbeitung der Briefe trägt es bei, wenn die Marke oben rechts aufgeklebt und die Bestimmungspostanstalt unten rechts u. a. mit Unterstreichung angegeben wird. Name, Wohnung und Firma des Abenders dürfen nicht fehlen, wenn der Brief im Falle der Unbestellbarkeit schnell in die Hände des Absenders zurückgelangen soll.

Die Osterferien beginnen für die höheren Schulen am Donnerstag, den 2. April. Schulanfang ist der 16. April, also der Donnerstag nach dem Feste. Diese Ferienordnung gilt in Regierungsbezirk Bromberg auch für die Volksschulen in Bromberg nebst Borort, Gnesen, Znowrazlaw und Schneidmühl. Die übrigen Volksschulen schließen am Donnerstag, den 9. April. Für den Schulanfang gilt derselbe Termin wie für die höheren Schulen.

Zur Verlegung der Dragonerkaserne. In der Angelegenheit betreffend die Verlegung der Kavalleriekaserne an der Schubinerschaustraße ist militärischerseits gelegentlich der Anwesenheit des Korpskommandeurs von Langenbeck der endgültige Beschluß gefaßt worden, daß die Verlegung stattdessen in die Gegend des Förscherhäuschens an der Dargischerchauffee in Aussicht genommen und es haben, da das dortige Terrain der Stadt gehört, schon vor längerer Zeit Verhandlungen mit dem Magistrat stattgefunden.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg hielt Dienstag Nachmittag im „Hotel Adler“ eine Versammlung ab, die der Vorsitzende Domänenpächter Rahn-Wononow leitete. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden und Aufnahme zweier neuer Mitglieder hielt Ingenieur Mey-Prinzenthal einen Vortrag über die Herstellung von Trockenkartoffeln und zeigte im Anschluß an denselben eine Anzahl von aus Kartoffeln bereiteten Präparaten, wie Kartoffelwein, Kartoffelshyrup u. a. Ferner wies Herr Mey auf die Vor-

teile der neuen Sauggasmotoren hin. Hierauf referierte Landrat von Eisenhart-Rothe über den Stand der Kleinbahnen im Kreise Bromberg. Er wies zunächst auf die großen Schwierigkeiten hin, mit denen die Verwaltung der Bahn verknüpft sei. Dieselben ergeben sich zumeist aus dem Verträge, der seinerzeit mit der Erbauerin der Bahn, der „Niederrheinischen Eisenbahngesellschaft“, abgeschlossen wurde. Bei den hohen damaligen Baukosten (20 000 Mark pro Kilometer, während man jetzt den Kilometer für 16 000 Mark baut) beliefen sich die Gesamtkosten auf 1 821 000 Mark. Um dies Kapital zu verzinzen, hätte eine Jahreseinnahme von 100 000 Mark erzielt werden müssen. In Wirklichkeit betrug jedoch die Einnahme anfangs nur 18 000 Mark und ist jetzt auf 32 000 Mark gestiegen. Der Kreis hat also immer noch einen jährlichen Zuschuß von 70 000 Mark zu leisten. Eine unannehme Bedingung des Vertrages, nach welcher sämtliche Bahnen im Kreise von der Gesellschaft ausgeführt werden sollten, hat dieselbe nach längeren Verhandlungen endlich fallen lassen. Der Staat hat nun ein Darlehen in der Höhe der Hälfte des Anlagekapitals bewilligt. Das letztere beläuft sich auf die oben erwähnten 1 821 000 Mark Baukosten, sowie 606 000 Mark für Ergänzungen und Erweiterungen, insgesamt also auf 2 427 000 Mk., wovon der Staat die Hälfte, also 1 213 500 Mark, durch eigene Anleihe zu decken hat. Die andere Hälfte hat der Staat und die Provinz dem Kreise als Darlehen gegeben. Unannehmlich ist auch der Passus des zweiten Vertrages mit der Gesellschaft, daß alle Streitigkeiten von der Direktion entschieden werden. Von den geplanten Erweiterungen und Ergänzungen sind zu erwähnen eine Verbindungslinie zwischen Mühlthal und Maximilianowo, die Geradlegung der Kurven bei Jägerhof, der Bau von Beamtenwohnungen in Wierachucin und Kasporowo und die Erweiterung der beiden Bahnhöfe in Crone und Schleusenau. Ferner ist die Errichtung einer neuen Reparaturwerkstätte in Crone und zweier Wiegestationen in Crone und Wogrowitz geplant. Sämtliche Erweiterungen und Ergänzungen müssen binnen zwei Jahren ausgeführt sein. Von Bedeutung ist ferner, daß die Wagen, für die bisher jährlich 13 000 Mark Miete an die Gesellschaft zu zahlen waren, vom Kreise angekauft worden sind. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, ob es nicht vorteilhafter wäre, für die Markttag Milchfahrten auszugeben, wurde erwidert, daß man dies nicht für zweckmäßig erachte, um eine Steigerung des Verkehrs herbeizuführen. Der Vorsitzende sprach hierauf den beiden Bednern den Dank der Versammlung aus und schloß dann die Sitzung. Die nächste Versammlung soll im Juni stattfinden.

Bezirksauskunft. Am Dienstag hat eine Sitzung des Bezirksauskunftsausschusses stattgefunden. Mit mündlicher Verhandlung kamen folgende Streitigkeiten zur Beratung: Der Wirt Adalbert Balcerzak zu Ostkowo klagte gegen das Distriktsamt Schubin II wegen Aufhebung einer negepolizeilichen Verfügung. Es wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Das Gleiche erfolgte in der Klage der Polizeiverwaltung in Kolmar i. B. gegen die Gebamme Wilhelmine Wölfling in Kolmar i. B. wegen Entziehung des Prüfungszeugnisses als Gebamme. — Die Polizeiverwaltung in Lobens, welche gegen die Besindebermieterin Marianna Szpera zu Lob-

ens wegen Zurücknahme der ihr erteilten Erlaubnis, das Gewerbe einer Besindebermieterin zu betreiben, geklagt hatte, wurde kostenpflichtig abgewiesen und der Wert des Streitobjektes auf 300 Mark festgesetzt. — In der Streitsache der Polizeiverwaltung in Znin gegen die Gebamme Joachimowska zu Znin wegen Zurücknahme des Prüfungszeugnisses als Gebamme wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Der Materialhändler und Eigentümer Franz Strauch zu Neuhöfen klagte gegen den Gemeindevorstand in Neuhöfen und den Distriktskommissarius in Schloß Fiehne wegen Erteilung der Konzession zum Vorkauf und Kleinhandel mit Getreiden. Es wurde die Entscheidung des Kreisaukunftsausschusses Fiehne vom 19. Dezember 1902 bestätigt. Der Wert des Streitobjektes wurde auf 500 Mark festgesetzt. — In den Streitigkeiten des Ortsarmenverbandes Claras Höhe Gut wider den Ortsarmenverband Wisitino und des Ortsarmenverbandes Posen wider Dremessen wurde Beweisaufnahme beschlossen. — In der Streitsache des Ortsarmenverbandes Znowrazlaw wider Walentynowo Gut wurde Klager kostenpflichtig abgewiesen und in der Streitsache des Ortsarmenverbandes Gnesen wider Wielzynek Dorf Beklagter für schuldig befunden an Klager 7 Mark nebst 4 Proz. Zinsen seit dem 8. August 1902 zu zahlen. — Der Kaufmann Konstantin Krüger zu Fordon klagte gegen die Polizeiverwaltung in Rynarszewo wegen Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft. Es wurde die Entscheidung des Kreisaukunftsausschusses Schubin vom 17. Dezember 1902 aufgehoben und dem Kläger die nachgesuchte Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft auf dem Grundstück Rynarszewo Nr. 48 am Markt erteilt. Der Wert des Streitobjektes wurde auf 1000 Mark festgesetzt. — Ohne mündliche Verhandlung kamen dann 5 Streitigkeiten und 13 Beschlüssen zur Erledigung. — Aus den Mitteilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Genehmigt worden sind: die Anträge folgender Magistrate auf Genehmigung der Kommunalabgaben für 1903/04: Erin, Friedheim, Uch, Lobens, Barkchin, Wiffel, Kotel, Znin, Janowitz, Rudzin, Wogrowitz, Wirsis, Wifowo, Margonin, Ruschowitz, Crone a. B., Pafosch und Schönlanke, ferner der Antrag des Magistrats in Schneidmühl auf Genehmigung des Dienstentkommens des Zweiten Bürgermeisters, der Antrag auf Genehmigung des Marktstandstaris des Magistrats Strelno, der Antrag des Magistrats in Labitschin zur Aufnahme eines Darlehens, der Antrag des Magistrats Dremessen, betreffend das Ortsstatut wegen Feuerlöschwesen, der Antrag des Magistrats Schneidmühl wegen Regelung der Pensionsverhältnisse des Ersten Bürgermeisters und dessen Frau.

Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 19. d. Mts. in Posen seine Monatsversammlung ab. Es lagen vier Fürsorgefälle vor. In einem Falle ist Stellung vermittelt, ein Antrag mußte nach Auskunft der Polizeiverwaltung abgelehnt werden, ist aber dem zuständigen Zweigverein abgegeben; über die beiden anderen Fälle schweben noch die Ermittlungen um Stellungen für einen Unteroffizier und einen früheren kaiserlichen Rassenbeamten. Dem Zweigverein Fordon ist auf Antrag eine einmalige Beihilfe von 100 Mark bewilligt.

Neue Reichsbankstellen. Am 1. April werden in Wogrowitz, in Posen und Grög von den Reichsbankhauptstellen in Posen abhängige Reichsbankstellen mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Militärische Personalien. Zu Oberleutnant befördert die Leutnants Kleemann der Reg. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschle.) Nr. 46 (Gnesen), Görig, der Reg. des 8. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 175 (Bromberg) und Kausch (Bromberg), Leutnant der Landw.-Feldartillerie 1. Aufz.; Vizelfeldwebel Werner (Gnesen) zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufz.; zum Oberleutnant Jand, Leutnant der Reg. des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 (Breslau). Der Abschied bewilligt: Steinhilber, Leutnant der Reg. des Inf.-Regts. Großherzog Friedrich Reg. II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24 (Znowrazlaw), behufs Überführung zum Sanitätspersonal. Zum Regimentsarzt ernannt unter Beförderung zum Oberstabsarzt: Dr. Schultes, Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. 5. Thür. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), beim Drag.-Regt. v. Wedel (Pomm.) Nr. 11 mit dem 1. April d. Js. Veretzt: die Oberstabs- und Regts.-Ärzte Dr. Evermann beim 2. Masur. Inf.-Regt. Nr. 147, zum 3. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 129, mit dem 1. April d. Js., Nehmiz, beim Drag.-Regt. v. Wedel (Pomm.) Nr. 11, zum 2. Masur. Inf.-Regt. Nr. 147, mit dem 1. April d. Js., Dr. Reichauer beim 3. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 129, zum 2. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17; die Stabs- und Bats.-Ärzte: Dr. Thiel beim 3. Bats. 3. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 129, zum 3. Bats. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 34, Fiedelmeier beim 3. Bats. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 34 zum 3. Bats. 3. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 129, Dr. Hering, Oberstabs- und Regts.-Arzt beim 2. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17 der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt. Zum Oberabstmeißen befördert der Zahlmeister Fischer vom 6. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 149. Der Garnisonverwaltungs-Oberinspektor auf Probe Schneider in Znowrazlaw zum Garnisonverwaltungs-Oberinspektor ernannt.

Gnesen, 25. März. (Beilage) Das Grundstück Nollaufstraße Nr. 9 ist in der Substation in den Besitz des Generals von Znowrazlaw zu Saarbrücken übergegangen. Dieser war früher hier Regimentskommandeur. Er unterstellte gern deutsche Bürger durch Darlehen, wodurch er in die Zwangslage gekommen ist, ein Grundstück kaufen zu müssen. Das Gut Wndchowo bei Gnesen, dem Herrn Keller gehörig, ist von der königlichen Ansiedlungskommission angekauft worden.

Briefkasten.

In R. R. 30. Soviel wir hier haben in Erfahrung bringen können, haben Westpreußen, Pommern und Brandenburg Kreischauffeuren. Das Gehalt eines Chaußeeaufsehers in Westpreußen ist wenig verschieden von dem in Posen bei der Provinzial-Chauffee. Auch sind sie dort ebenfalls lebenslanglich angestellt. Die Anforderungen bezüglich der Schulbildung sind dieselben. „Zuma.“ Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel größtes aber ist die Schuld. Goethe. Sphigene.

Die Heirat Sr. Erzellenz kurz nach seiner Ernennung zum Minister hatte großes Aufsehen erregt. Es gab ja im Fürstentum gute Parteien genug — warum da eine Fremde wählen?

Als er sie aber dann nach sehr kurzer Brautzeit bei den Durchlauchten vorgeliebt, waren Höchst-dieselben sehr entzückt von der jungen Frau gewesen; und wie ein Echo gab die Gesellschaft nach den ersten Besuchen dies Urteil zurück.

Selbstverständlich hatten sich die jungen Herren beeilt, ihre Besuche bei dem jungen Ehepaare zu machen; und wer das Glück hatte, angenommen zu werden, kam mit dem angenehmsten Eindruck zurück. Der Regierungsrat Rothhausen hatte zufällig eine ungelegene Stunde getroffen und wurde abgewiesen; darum sollte diese erste Einladung, welche die junge Frau ergeben ließ, vielleicht eine Entschädigung für ihres Gemahls „rechte Hand“ sein.

Das waren die Gedanken Berners auf dem kurzen Wege. Als der Regierungsrat in den Salon der jungen Erzellenz trat, sah er mit einem Gefühl lebhafter Befriedigung zuerst, daß man Wohlthens eingeladen hatte und daß es offenbar nur einen kleinen behaglichen Tee geben sollte.

Der Minister stand mit dem Fabrikbesitzer zwischen der Tür und dem im Hintergrund des mächtig großen Raumes geordneten Teetisch; in beiden Mienen malte sich ein reges Interesse.

Dennoch brach der Hausherr sofort die Unterhaltung ab, begrüßte seinen Rat freundschaftlich und führte ihn heiter seiner Gemahlin zu.

„Hier, Erna, ist also Regierungsrat Rothhausen, den Du in Landro getroffen zu haben meinst. Nun, ist er der Richtige? Ich hatte nie von Ihnen gehört, Rothhausen, daß Sie die Dolomiten tamten.“

Dieser stand wie versteinert, blickte ganz verwirrt in das Gesicht der jungen Frau, die ihn gar sonderbar falt und „bornehm“ ansetzte und stotterte etwas vor: „Zufällig wohl nicht die Rede darauf gekommen, und von Ehre gehabt und Über-raschung.“

„Nun, da will ich Sie Ihren gemeinsamen Erinnerungen überlassen“, sagte der Minister, ohne die Verwirrung des jungen Mannes zu beachten, und trat zu Herrn von Wohlthens zurück.

Werner Rothhausen schwirrte und brauste es vor den Ohren, wie noch nie in seinem Leben. Sein Herz schlug ihm bis in den Hals hinauf und in den Schwindel hinein, der ihn ergriff, rief ihm eine innere Stimme gebieterisch zu: „Nimm Dich zusammen! Klamiere Dich nicht.“ — Das half.

„Sie sehen mich sprachlos vor Überraschung, Erzellenz!“ stammelte er.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. Saldheim.

„Vor allen Dingen nicht Liebe ohne Geld! Sobiel Selbstbeherrschung soll jeder Mann und jede Frau haben, daß sie von sich und den übrigen die niederziehende Gebot fern halten und nicht um der Leidenschaft willen, die versiegt, sich und andere zu einem Leben in Noth der Armut verurtheilt.“

Daß die Schwestern mit aller Energie seine Theorien bekämpften, mußte gar nichts.

Zudem hatte ja der Vater, obwohl selbst eines reichen Mannes Sohn, zweimal wohlhabende Mädchen geheiratet. Hat der Sohn unrecht, wenn er dies Beispiel nachahmungswert fand?

Die Liebe verstand sich ja als erste Bedingung überhaupt von selbst.

Und die törichtesten Redereien der Schwestern nannte er einfach Quatsch! Wie nötig hatte der Vater sein Geld gehabt! Früher war Werner nie so herbe gewesen, erst seit zwei Jahren entwickelte er solche Grundzüge. Und nun Hans — mit seiner Gärtnerstochter!

Eine neue Schwierigkeit fiel ihnen ein.

„Stellst Euch vor, was die Wohlthens tanen werden, wenn sie diese Geschichte hören!“ seufzte die Mutter.

„Wenn Kuni Wohlthens Werner liebt, so kehrt sie sich nicht an seines Bruders Wahl“, tröstete sie Ebeline.

„Aber sie ist so hochmütig, so stolz auf ihr Geld und ihres Vaters neuen Adel! Ich muß ehrlich sagen, mir wäre jede andere lieber zur Schwägerin, als die Gumbel“, erwiderte Helene nicht ohne hörbare Schärfe, obwohl jene ihre „beste“ Freundin war.

„Du weißt, sie kann es nicht leiden, daß Du noch immer Gumbel sagst“, warf die Mutter ein.

„Nein, das kann sie nicht leiden; sie mag auch den Namen Kuni nicht mehr hören — seit ihr Vater geädelt ist, nennt sie sich mit Stolz Kunitagende von Wohlthens“, lachte Helene. „Du lieber Gott, wie saegen Elt' His Kunitag!“

„Vater kommt zurück!“ flüsterte Ebeline.

Der Oberförsterrat trat ein — blaß, mit unruhigen Mienen. Er sah ganz verstört aus. Alle drei Damen sprangen auf und liefen ihm entgegen.

Er gab ihnen Auskunft. Sälmin war es eigentlich nicht, der Arzt sprach ganz hoffnungslos, aber immerhin — Thunfels war ein Seibziger und gerade, weil er ein gesunder Mann gewesen, wirkte dieser plötzliche Zusammenbruch um so erschütternder.

Den drei Frauen fiel es schwer aufs Herz, daß sie über den eigenen Interessen recht selbstständig des lebenswichtigen Hausgenossen hatten vergessen

können. Der alte Herr war stets so voll Höflichkeit gegen sie gewesen und hatte öfter kleine Aufmerksamkeiten für die eine oder andere gehabt.

„Ich muß noch arbeiten. Um elf Uhr habe ich Vortrag bei der Fürstin. Auf dem Rückwege spreche ich bei Werner vor und melde ihm Hans' Verlobung“, entschied der Oberförsterrat auf die Frage seiner Gattin, ob sie Werner die Neuigkeit schreiben oder ihn zur Aussprache zu Tisch laden sollte.

Nein! Er ging selbst zu ihm.

So war's auch wohl am besten — Werner zügelte sich dem Vater gegenüber noch am ersten.

Es war am Abend desselben Tages.

Der kaum zweiunddreißigjährige Regierungsrat Rothhausen machte Toilette für einen kleinen gemütlichen Tee bei seinem kürzlich verheirateten Chef, dem Minister von Wibell.

Werners Laune war eine unbehaglich zwiespältige. Die Verlobung seines Bruders mit dieser Gärtnerstochter ärgerte ihn unbeschreiblich. Er hatte mit dem Vater heinahe Streit bekommen, weil dieser Werners bestimmte Forderung, Hans die elterliche Einwilligung entschieden zu versagen, durchaus ablehnte, ohne indes zu leugnen, daß dieser Schritt von Hans ihm sehr töricht und für dessen Zukunft verhängnisvoll schein.

„Gleichwohl ist Hans ein Mann, und da der Ruf des Mädchens, wie der der Angehörigen nach seiner Aussage tadellos ist, so habe ich kein Recht, seinen Willen zu kreuzen“, entschied der Oberförsterrat.

„Ich werde ihm jedenfalls meine Meinung nicht vorenthalten!“ hatte Werner zornig gerufen.

„Hat er Dich schon um dieselbe gefragt, mein Junge? Nein? Nun, dann bedenke, daß Du der letzte sein würdest, irgend einem andern eine dergleichen Gemischnug zu gestatten“, gab der Vater zur Antwort.

Das hatte nun allerdings der Herr Regierungsrat noch rechtzeitig bedacht. Er war durchaus nicht der Mann, kluge Einwürfe unbeachtet zu lassen, besonders wenn die Nützlichkeit in Frage kam. Aber dabei war seine Stimmung seit Mittag immer galliger geworden.

Eine Gärtnerstochter! Was für ein Gärtner konnte denn das sein — in einem Städtchen von kaum 5000 Einwohnern! Daß die Schwestern da von Handelsgärtnerin fabelten und einen Vergleich mit Erhart und anderen Hauptstädten zogen, das war natürlich der reine Unverstand!

Dazu kam nun noch der Gedanke, wie er den geliebtesten Wohlthens diese Geschichte mitteilen sollte!

Der Herr Geheime Kommerzienrat war seit seiner Erhebung in den Adelsstand freilich ruhiger

und bescheidener in seinem Auftreten als je zuvor — aber — pah — die ganze Einfachheit und Schlichtheit, die der vermögende und einflußreiche Fabrikbesitzer zur Schau trug, war ja nichts weiter als Masche — kluge Masche. Seine eigentliche Natur war es sicher nicht. Daß er seinen Sohn mit einer Gräfin Fuchsberg verheiratet, die keinen Kreuzer, aber den ganzen Adel des Landes zu Weibern und Posen hatte, das war auch nur Masche des Alten gewesen! Und seine „Schlichtheit“ gab eine so gute Erklärung für den hier und da gelegentlich hervortretenden Mangel an jenen feinen, oft kaum bemerkten Nuancen der vornehmen Formen seines jetzigen Kreises!

„Es wird dem Alten doch manchmal zwischen all den Grafen und Hochgeborenen recht schmil, darum scheint er mit meiner Werbung auch keineswegs unzufrieden“, dachte Werner mit einem feinen Spottlächeln um die Lippen. Und dann — Kuni liebte ihn, die hatte er sicher.

Nun war er fertig. Der Spiegel gab ihm sein Bild in der ganzen Größe zurück und seine Entscheidung war wohl geeignet, ihn zufrieden zu stellen und anderen zu gefallen.

Die schlante Figur von bieglamer, eleganter Haltung trug auf dem kräftigen Halbe einen fest geformten, runden Kopf, der mit schwarzem, militärisch kurz geschnittenem Haar bedeckt war. In dem scharf geschnittenen Antlitz lag Willenskraft und Energie — bergelich hätte man nach einer Spur von Weichheit gesucht, aber ein lebenswürdiges häufiges Lächeln verdeckte diesen Mangel.

Nun noch einen letzten Büchsenstich über den dunklen Schnurrbart — dann die Handtücher, das parfümierte Feinwaschhand — und er war fertig. Eine Bevorzugung war es doch, um die ihn seine Kollegen beneiden würden, daß sein Chef ihn zuerst und gleich zu einem traulichen Familienteeabend einlud!

Die junge Erzellenz hatte es, wie es schien, einigermaßen eilig, sich mit jugendlicher Gesellschaft zu umgeben.

Er war in der Tat neugierig auf die Frau des Ministers. Ein Zufall hatte ihn verhindert, sie, die seit kaum drei Wochen in ihres Gatten Hause weilte, zu sehen, doch hatte er von allen Seiten gehört, daß sie nicht eben schön sei, auch nicht so ganz jung, aber eine anmutige, schlante Erscheinung mit Augen, leuchtenden, großen Augen, die bald grau, bald dunkel ausfielen, und daß ihre Unterhaltung gewandt und zwanglos sei.

Sie war eine Bürgerliche — ein Fräulein Neuhaus. Geld, sagte man, habe sie die schwere Menge — und Geld konnte der vermöglose Minister, der bis zu seinem fünfundvierzigsten Jahre als Sagensoloz gelebt, in seiner jetzigen Stellung gut genug gebrauchen.

Vortrag Jens-Lüken über die Urgeschichte der Erde.

(Schluß.)

Was nun die Urgeschichte der Erde selbst anbetrifft, so steht fest, daß der Erdball zuerst eine glühende Kugel, vielleicht ein Dunsball war. Allmählich kühlte er sich ab, und es bildete sich nach und nach, in Zeiträumen, von denen wir uns keine Vorstellung machen können, eine Kruste, über welcher nun die Dünstmassen schwebten. Auch diese kühlten sich allmählich ab, und es bildeten sich aus den Dünstmassen feste Verbindungen, die man teils als chemische Elemente, teils als chemische Verbindungen bezeichnet. Es entwickelte sich u. a. auch Wasserdampf, der sich bei weiterer Abkühlung zu Tropfen verdichtete, die auf die heiße Kruste fielen, und natürlich sofort wieder als Dampf emporstiegen. Das Wasser bildete sich aber immer reichlicher, und es entspann sich nun jener mahnjungliche Kampf zwischen Wasser und Feuer, der noch stets mit dem Siege des Wassers geendet hat. Gleichzeitig wurde durch die fortwährende Verbindung der verschiedensten Gase die erste Kruste zerföhrt, und es bildete sich eine neue, die Urkruste der heutigen Erdoberfläche, bestehend aus Granit, Gneis und den Urkieselformen. Durch diese Urkruste war die Trennung von Himmel und Erde vollzogen, aber „die Erde war wüste und leer.“ Allmählich wurden jedoch auch die über der Erde lagernden Wolken dünner, und endlich brach das Licht durch. Mit diesem Moment, dem Eintritt von Licht und Wärme, waren auch die Bedingungen für das Leben gegeben. Die Frage, wie lange wohl dieser Abkühlungsprozess gedauert haben mag, läßt sich nur durch Vermutungen beantworten. Gelmholtz hat berechnet, daß zu einer Abkühlung der Erde von 2000 auf 200 Grad 375 Millionen Jahre nötig sind. Da nun das Eisen, die Helle, an die alles Leben geknüpft ist, erst bei 70 Grad gerinnt, so steht fest, daß bei einer Hitze von über 70 Grad kein organisches Lebewesen existieren kann. Eine andere Frage, bei welcher die Naturwissenschaftler verstreut, ist die Frage, woher denn überhaupt das organische Leben komme. Wir müssen uns eben mit der Tatsache abfinden, daß es von einem bestimmten Zeitpunkt an da war. Von da ab bildeten sich immer neue, zunächst ganz einfache Lebensformen. Diese erste Periode führt den Namen Morgenrotzeit. Pflanzenformen aus dieser Zeit dürften kaum noch erhalten sein, wohl aber finden wir noch Spuren einzelner Tierformen. Besonders merkwürdig sind unter diesen die Trilobiten, so genannt nach der Dreiteilung ihres Körpers, eine Tierform, deren höchste Entwicklungsstufe unsere heutigen Krebse bilden dürften. In der Zwischenzeit bildete sich nun auch jungfräulicher Boden, auf dem sich Pflanzen entwickeln konnten, zunächst natürlich wieder einfache Formen, meist Farne.

Es folgt nun die zweite Periode in der Urgeschichte der Erde, die wir als die Steinkohlenzeit bezeichnen. Diese Zeit, aus der wir schon der Name sagt, unsere Steinkohle stammt, ist für uns vielleicht die wichtigste, denn unsere ganze Kultur ist gewissermaßen eine Steinkohlenkultur. Die Steinkohle bildete sich auf ähnliche Weise wie der Torf. Torf entsteht da, wo Pflanzen in einem Sumpf wachsen. Wenn sie verwesen, nimmt der Sumpf sie auf, es entstehen immer neue Schichten, bis der Sumpf schließlich zugewachsen ist. Kommt nun noch ein be-

stimmter Druck hinzu, so entsteht der eigentümliche Prozess der Selbstverbrennung, unter dessen Einfluß sich der Torf bildet. Ragern solche verwesenen Pflanzenstämme sehr lange unter starkem Druck, so bildet sich erst Braunkohle und dann Steinkohle. Damals wuchsen nun ganz andere Pflanzen als heute. Ein Blick auf einen Steinkohlenwald (den das Skoptikon auf die Steinwand zauberte) zeigt uns ungeheure hohe Bäume mit dichten Zweigen, die wenig Licht durchlassen. Sumpfig und dumpfig muß es hier gewesen sein. Es kamen hauptsächlich vier Pflanzenarten vor: Siegelbäume, deren Weizen wir uns nicht recht erklären können, da sie keine Nachfolger hinterlassen haben, Schuppenbäume, Schachtelhalme und Farne. Besonders die letzteren waren zahlreich vertreten, denn man hat Abdrücke von mehr als 350 Arten gefunden. Diese Wälder wurden nun durch Naturereignisse entwurzelt und ins Wasser geworfen, andere Erbschichten wurden daraufgewälzt, und unter dem gewaltigen Druck bildete sich im Laufe der Jahrhunderte die Steinkohle. Man hat berechnet, daß zur Bildung einer Schicht Steinkohle von einem Meter Dicke 11 000 Jahre erforderlich seien. Da man nun in Schlesiens Schichten von 9 Metern Dicke findet, so muß die Steinkohlenzeit mindestens einen Zeitraum von 100 000 Jahren umfassen. Von Tieren gab es in dieser Zeit nur sehr wenige Sumpftiere.

Auf diese unruhige Entwicklungszeit folgte eine ruhigere Periode, die sogenannte Tertiäre Periode, in der wenig Fortschritte in der Tier- und Pflanzenwelt zu erkennen sind.

Damit ist das Altertum der Erde zu Ende, und es beginnt das Mittelalter. Dieses gliedert sich in drei große Perioden: die Trias-, Jura- und Kreidezeit. Der Name Trias rührt daher, weil in dieser Periode drei Gesteinsarten vorkommen, nämlich Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper. Der Buntsandstein kommt ziemlich häufig vor. Auch zu seiner Bildungszeit lebten noch wenige Tiere. Ein sonderbares Tier kommt in dieser Periode vor, von dem man nur die Fährtenabdrücke vorgefunden hat, und dem man daher den Namen „Fährtentier“ beigelegt hat, ein froschähnliches Mittelglied zwischen Reptil und Amphibium von ungeheurer Größe. Der *Muschelkalk* bildete sich aus den Schalen von Muscheln, von denen in dieser Periode eine riesige Anzahl lebten, unter denen am bemerkenswertesten die sogenannten Ammonoiten sind, die zu der Gattung der Korbfüßler gehören. In der nächsten Periode, der *Kreidezeit*, kommt Kohle gar nicht mehr vor, dagegen hat sich hier das noch viel wichtigere Salz zum größten Teil gebildet. Bis jetzt gibt es an Lebewesen überwiegend Pflanzen, während ein Fortschritt in der Entwicklung des Tierreichs fast gar nicht wahrzunehmen ist. Einen bemerkenswerten Fortschritt in dieser Hinsicht weist die nächste Periode, die Jurazeit, auf.

Die *Jurazeit*, aus deren Gesteinsmassen z. B. das Juragebirge besteht, weist eine ganze Anzahl neuer Pflanzenformen auf. Noch bedeutender ist, wie gesagt, der Fortschritt in der Tierwelt. Besonders treten jetzt zahlreiche Fische auf, darunter der Saifisch. Ein sonderbares Mittelglied zwischen Fisch und Eidechse ist der *Schijhojaurus* (Eidechsenfisch), wahrscheinlich ein Nachtraubtier, worauf der Bau des Auges hindeutet. Eine andere ebenso sonderbare Gestalt ist der *Plesiosaurus*. Alle diese

Tiere erinnern an die Drachen und ähnliche Wundertiere der Märchen und Sagen. Interessanter sind noch die Formen, welche die Luft belebten. Es sind die ersten Versuche der Natur, die Luft mit größeren Wesen zu besiedeln. Ein besonderes Tier unter ihnen ist die fliegende Eidechse, kein Vogel, sondern ein Saurier, der sich mittels Flughäute fortbewegte. Aber auch der erste wirkliche Vogel, der Urvogel, stammt aus dieser Periode. Wie aus den im Solenhofener Schiefer vorgefundenen Abdrücken, von denen der erste nach England ging, der zweite, bessere, für 20 000 Mark von der preussischen Regierung erworben wurde, hervorgeht, weist dies Tier als erstes das charakteristische Merkmal der Vögel, die Befiederung, auf. Man hat aus dem Abdruck ein Bild des Vogels konstruiert, und es fällt dabei auf, daß er eine große Ähnlichkeit mit den Formen der Reptilien aufweist.

Alle diese Tiere verschwanden jedoch wieder in der nächsten Periode, in der Kreidezeit. Die Kreide ist entstanden aus den Schalen zahlloser winzig kleiner Pflanzen und Tiere, besonders der jogen. Kögertierchen. In anderen Tieren finden sich nur noch einige Muscheln und Reptilien.

Mit der Kreidezeit schließt das Mittelalter der Erde, und es beginnt die *Neuzeit*, die wieder in mehrere Perioden zerfällt. Die erste derselben ist die *Tertiärzeit*. Ein charakteristisches, neu erscheinendes Merkmal derselben ist das Auftreten der *Blütenpflanzen*. Was das Klima dieser Periode betrifft, so war es ein tropisches, und es kamen Pflanzen, die jetzt nur in den Tropen wachsen, bis in die Gegend von Spitzbergen vor. Dementsprechend war auch der Charakter der Tierwelt ein tropischer. Eine Landschaft aus dieser Periode sieht so freundlich aus und hat ein so wenig fremdartiges Gepräge, daß man sich gar nicht wundern würde, auch den Menschen bereits vorzufinden. Dieser tritt aber in der Tertiärzeit noch nicht auf, weil die Lebensbedingungen für ihn noch nicht vorhanden waren. An Tieren finden wir ein Säuger, das wir für den Vorläufer des Affen ansehen können, ferner verschiedene Dicksäuter, wie das Mastodon und das riesige Deinotherium oder Schrägenstier, das 8 Meter lang und 6 Meter hoch war, aber seinen Namen keineswegs verdiente, da es sich nur von Pflanzen nährte und sehr gutmütig war. Beide Tiere ähneln in ihrer Gestalt unserem Elefanten, sind aber durchaus keine Vorläufer oder Verwandten desselben. Ein anderes bemerkenswertes Tier dieser Zeit ist noch das Riesentier, dessen Hinterchen einen Umfang von 1 Meter erreichte.

Blötzlich änderte sich jedoch das Klima ganz gewaltig, und es folgt eine Periode, die wegen ihrer niedrigen Temperatur den Namen *Eiszeit* führt. Es ist noch nicht gelungen, festzustellen, welche Ursachen dieser plötzliche Wechsel im Klima hatte. Von Norden her überschwebten die Eismassen fast ganz Europa. Zieht man eine Linie von Amsterdam nach Breslau, so war alles Land östlich von derselben, also auch unsere Gegend, mit Eis bedeckt. Dementsprechend änderte sich natürlich auch die Pflanzen- und Tierwelt. Die Tiere sind dicht behaart. Die Hauptvertreter dieser Zeit sind der Auerochse und der Höhlenbär. Ferner tritt jetzt auch der Vorläufer unseres Elefanten, das Mammut, auf, das jedoch doppelt so groß als jener

war. Es lebte an der Grenze des Eises, und man findet noch heute derartige Tiere im sibirischen Eise, die sich hier Jahrtausende hindurch so gut erhalten haben, daß die mächtigen Hautzähne das beste Eisen liefern und das Fleisch noch genießbar ist. Ein weiteres Tier dieser Periode ist der Riesenhirsch, 4 bis 5 Meter groß, und ein Riesenvogel, der Moa, der Vorläufer des Straußes, der auf 4 bis 5 Meter hoch wurde und noch bis vor nicht langer Zeit in Neuseeland vorkam. Dieses große „Rauhuhn“ legte Eier von nicht weniger als 8 Liter Inhalt.

In diese Periode fällt auch das erste Auftreten des Menschen. Der erste Mensch muß mit recht schwierigen Umständen zu kämpfen gehabt haben. Naht und hilflos war er auf die Erde gestellt, ohne jede andere Waffe, als seine Intelligenz. Mit deren Hilfe verschaffte er sich freilich bald Kleidung und Waffen und machte sich zum Herrn der Erde. Die ersten Menschen führten ein Räuberleben und suchten sich ihre Nahrung ausschließlich durch die Jagd. Aber bald wurde aus dem Räuber der Landmann, der seinen Acker bestellte und sich ein festes Wohnhaus errichtete, das er zum Schutz gegen die Feinde auf Pfählen im Wasser anlegte. Bei diesen Pfahlbauten finden wir auch das erste Haustier, das Knettier, und die primitivsten Waffen und Geräte. Ähnliche Pfahlbauten finden wir übrigens noch heute, beispielsweise in Neu-Guinea.

Damit stehen wir am Ende der Urgeschichte. Wenn wir noch einmal alle diese Entwicklungsperioden an uns vorüberziehen lassen, so drängt sich uns die Frage auf, ob wir denn nun heute am Ende der Entwicklung stehen, oder ob es nicht noch eine höhere Stufe, besonders auch des Menschengeschlechtes, gibt. Da müssen wir nun erkennen, daß die Entwicklung des Menschen stetig fortschreitet. Jeder trägt unbewußt zu dieser Weiterentwicklung bei. Jeder Mensch hat sich ein Ideal gesetzt, an dem er sich anstrengt, und erreicht er es, so erwählt er sich ein neues, höheres. So zwingt er die Natur zu immer weiteren Fortschritten, und wir dürfen hoffen, daß einst eine Zeit kommen wird, wo die vernunftbegabten Wesen, welche die Erde bevölkern, den Namen Mensch nicht nur als Gattungsbezeichnung tragen, sondern als Ehrentitel, in der die Menschen erkannt haben, daß Mensch kein nichts anderes heißt, als den höchsten Wahrheiten unberrt nachzustreben, und in der die Menschen endlich so sein werden, wie sie unserem Altheister Goethe vorzuschweben, als er das Wort sprach: „Gehet sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Geregelt Verdauung

wird nach dem Urtheil ärztl. Autoritäten am besten erzielt durch **Dr. Roos' Flatulin-Pillen**, welche bei Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen sich gleichfalls vorzüglich bewähren. Originalsch. zu Mk. 1.— in den Apotheken. Er Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M. Best: Doppelte, Stäube, Bismarck, in Bayern, 12 & 13, Poststr. 11. Preis: 100 Stück je 1 Kr.

Seidenstoffe

Man verlange Muster. Samt, Velvets direkt an Private.

von Elten & Keussen, Krefeld.

14] Die Mohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich. „Du wirst in einigen Stunden ruhiger denken,“ sagte er zuversichtlich, „und dann gern bereit sein, Deine soeben in der Überleitung gesprochenen Worte zurückzunehmen, denn es bleibt unter allen Umständen bei Deiner Wittivortung. Adieu, mein Kind!“ Er machte die Tür rasch hinter sich zu, um nicht erst ihre Antwort zu hören und so zu einer Fortsetzung der Kontroverse gezwungen zu werden. Er hatte sich nicht mutlos zurückgezogen, er war nur der Fortsetzung des zwecklosen Geplänkels aus dem Wege gegangen und hatte die Genehmigung, den letzten Schlag geführt zu haben. Räte würde bald erkennen, daß sie ihm nicht gewachsen sei und sich ergeben.

Sie würden dann einen schönen und dauernden Frieden schließen.

XII. In gar keiner schlechten Laune schritt Dr. Mendel dem Gymnasium zu. Er war infolge des kleinen Zwistes viel zu früh aus dem Hause gegangen und der Rebell zog verdorren seine Uhr, als er den Herrn Oberlehrer über den Schulhof kommen sah. Was wollte der schon um diese Zeit in der leeren Klasse?

Mendel wurde auf seinen Zeitrrtum erst selber aufmerksam, als er das Schulzimmer betrat und niemand darin vorfand.

Er setzte sich an sein Pult und recapitulirte noch einmal die soeben stattgefundene häusliche Debatte.

Wenn Räte nun bei ihrer Weigerung blieb — wenn sie wagte, ihm zu trotzen, wenn dadurch das Konzert nicht zu stande käme — ihm würde ganz schmil.

Trug er nicht mindestens einen Teil der Verantwortung, man würde allgemein so urteilen — der Geheimrat, der Direktor, die maßgebenden Kreise Mohrburgs. Selbst wenn man nur seiner Frau die Schuld gab, war er immer der Mitschuldige und er würde mit darunter zu leiden haben.

Es würde ja wohl nicht so weit kommen und wenn — nun, Räte konnte doch heiler werden. Das war eine Ausflucht! Das Komitee mußte es nur rechtzeitig erfahren, um gegebenenfalls eine Ersatzkraft heranzuziehen zu können. Dieser König hatte sicher genug Verbindungen mit Sängertinnen, um in der größten Not eine solche zu „verschreiben“. Der Oberlehrer fühlte seinen Kopf schmerzen, je mehr er alle Eventualitäten überdachte.

Sollte er schon heute vorzubeugen versuchen, indem er dem Pianisten mitteilte, daß wegen Unpäßlichkeit — hm — es war eine Verlegenheitslüge, die sich jederzeit redressieren ließe. Er würde also ungefähr sagen: „Meine Frau befindet sich nicht zum allerbesten. Würden Sie in der Lage sein, wenn es nötig werden sollte, eine andere Sängertin zu beschaffen?“ Über die Kosten ließe sich ja reden.

Der Plan gefiel ihm, und er wollte ihn ungekürzt zur Ausführung bringen.

Nach Schluß des Unterrichts begab er sich in den anderen Flügel des Gebäudes, wo die Wohnung des Direktors lag.

Zu seiner lebhaften Enttäuschung wurde ihm von Frau Schmidt, die auf seine Klingel antwortete, der Bescheid, daß der junge Herr ausgegangen sei, aber wohl bald zurückkehren werde. Ob er nicht warten wollte.

Er bejahte die Frage mechanisch. So führte ihn die sorgliche Schaffnerin des direktoralen Hauswesens in Hugo Königs Zimmer. Der Aufforderung, Platz zu nehmen, konnte er nicht gut entsprechen, da die wenigen vorhandenen Stühle mit den verschiedenartigsten Gegenständen belegt waren: Manuskripten, Zeitungen und Kleidungsstücke.

„Zehn Mal kann man hier am Tage aufräumen — es sieht immer wieder so aus —“, meinte die Wadere, um in dem Besucher keinen Zweifel an ihrer Ordnungsliebe aufkommen zu lassen. „Der ist gerade so wie der Herr Janzen, zu dem er mich neulich mit ‚ner Bestellung geschickt hat. Da liegt auch alles wie Kraut und Rüben durcheinander.“

Dr. Mendel wußte nicht, was er auf diese vertrauensvollen Eröffnungen entgegnen sollte. Aber Frau Schmidt schien auch nicht auf eine Antwort zu warten, denn während sie mit rascher Hand ein wenig Ordnung schaffte, fuhr sie fort:

„Es ist aber einer wie der andere von diesen ledigen Wamsleuten; nur unser Herr Professor macht eine Ausnahme. So, hier ist ein Stuhl!“ — sie wuschte noch einmal mit der Schürze darüber hinweg, bevor sie ihn dem Oberlehrer zuschob.

Der dankte und setzte sich. Sein Entschluß war ihm beinahe wieder leid. Am Ende war er doch verfehlt. Er hätte sich erst beim Nachhausekommen überzeugen sollen, ob bei Räte eine Sinnesänderung eingetreten war. Aber er war nun einmal hier und mußte für seinen Besuch, auch wenn er sich sogleich wieder entfernte, eine Erklärung geben.

Frau Schmidt hatte das Zimmer verlassen, nachdem ihre Bemühungen, mit dem Gaste eine Unterhaltung anzufangen, an dessen Einförmigkeit und Zerstreutheit gescheitert waren.

Der Oberlehrer erhob sich und trat ans Fenster. Über den Schulhof schwebten die Schüler heimwärts; es klang wie das Getöse in einem Bienenstock von unten herauf. Zwei hoffnungsvolle Quartaner lagen sich in den Saaren und regairierten sich mit Büffeln, dort schlenderten zwei Repräsentanten der Sekunda, von denen der eine dem anderen vermutlich selbst gedrehte Zigaretten zeigte und verschluckte eine zur Prüfung anbot.

Von diesem erhöhten Standpunkt aus konnte man ja nette Beobachtungen machen.

Aber den rechten „Genuß“ hatte Dr. Mendel heute nicht davon.

Er schritt ins Zimmer zurück. Das Klavier war geöffnet. Ein Notenmanuskript stand auf dem Pult des Instrumentes. Mendel lächelte ironisch.

Der junge Mann spielte wohl nur noch seine eigenen Kompositionen, fremde genügte ihm anscheinend nicht mehr.

Ein Sied. „An Sied!“ lautete die Überschrift. Der indiskrete Pädagoge beugte sich vor. Doch sein Lächeln verschwand urplötzlich. Er schnellte zurück, um dann nochmals scharfer hinzusehen.

„In hochachtungsvoller Verehrung Frau Dr. Käthgen Mendel genöhdmet“, stand in kleinen Schriftzügen unter dem Titel.

Mendels Gesicht färbte sich dunkelrot. Was sollte diese Dedikation bei so oberflächlicher Bekanntschaft?

Das „Hochachtungsvoll“ dünkte ihm eine belanglose Formel. Ihm brannte das Substantivum „Verehrung“ ins Gehirn. Was hatte dieser Fant seine Frau, eine ihm fremde Dame, zu verehren? Er mußte doch wissen, daß er verehren durfte.

Das Blatt war das noch nicht fertige Manuskript einer Komposition, die vielleicht sogar im Druck erscheinen sollte. Dann würde jedermann erfahren, daß Herr Hugo König die Frau des Oberlehrers Dr. Mendel „verehrte“. Das „Hochachtungsvoll“ würden die lieben Mitmenschen natürlich ignorieren. Wer glaubte heutzutage daran?

Mendel befand sich in einer anormalen Verfassung. Er war seit seiner Verehrung, oder richtiger seit der Rückkehr von der Hochzeitsreise immer mehr oder weniger in innerer Gährung gewesen, ein Zustand, der ihm früher ganz unbekannt war, da er in der Kunst der Selbstbeherrschung eine ziemlich Übung erlangt hatte und sich nach seiner eigenen Meinung auf dem besten Wege befand, ein durchaus „harmonischer Mensch“ zu werden.

Die Harmonie hatte sich nach verschiedenen Übergängen in wenigen Wochen aufgelöst und jetzt folgten die marternden Dissonanzen.

Er griff nach dem Notenblatt, aber nein! Er hatte kein Recht dazu.

Wenn er nur ruhig werden könnte! Aufgebracht packte er einige Zeitungen und Notenhefte, die auf dem Tisch ruhten, und warf sie noch mehr durcheinander.

Da — war er denn von Sinnen? Einige lose Blätter kamen oben auf zu liegen: Käthgenwalzer!

Er las die Aufschrift mehrere Male. „Käthgenwalzer?“ Hier schien ja ein wahrer musikalischer Kultus mit seiner Frau getrieben zu werden! Denn daß seine Frau, sein Käthgen, der Gegenstand dieser tonkünstlerischen Verherrlichung war, daran zweifelte er nicht einen Augenblick.

Bei einigen weiteren Nachforschungen würde er wahrscheinlich auf eine Käthgenpolka und auf einen Käthgengalopp stoßen.

Was fiel diesem Menschen nur ein? Wie konnte er sich erlauben — aus den kreisenden Gedanken löste sich ein dunkler Verdacht immer bestimmter heraus. Oh, er war nicht eifersüchtig, er wollte es nicht sein, aber wenn nun doch —

Das Zimmer wurde ihm zu eng. Der von dem Schulhof heraufschallende Lärm betäubte ihn fast, er mußte ins Freie.

So hastete er aus dem Gemach.

Frau Schmidt steckte den Kopf durch die Küchentürspalte. Wollte der Besuch sich auf französisch empfehlen?

Wahrscheinlich, er versuchte selbst die Korridor-türe zu öffnen.

Sie wollte ihm zu Hilfe kommen. Da öffnete sich die Tür von außen und der Direktor trat herein. Er lehnte aus der Prima zurück.

Dr. Mendel kam sich vor, als sei er auf einer schlechten Lat ertappt worden. In keinem anderen Augenblick wäre ihm die Begegnung mit dem Schulmonarchen peinlicher gewesen als in diesem. Wie sollte er seine Anwesenheit erklären?

War er schon vorher verwirrt gewesen, so war er jetzt beinahe fassungslos.

Der Direktor wollte wenigstens angedeutet sein. „Ich glaube, Ihren Herrn Neffen anzutreffen“, flötete er, „leider hatte ich nicht das Vergnügen.“

Professor König war erstaunt, daß der Oberlehrer und sein Neffe jetzt auch schon lebhaft miteinander verkehrten. Er war der Meinung gewesen, daß von seinen Lehrern nur Janzen mit Hugo Umgang pflog.

„Es betraf das Konzert“, setzte Mendel seine Erklärung fort, „eine Dispositionsänderung, ein kleiner Zwischenfall.“

Er hatte mehr gesagt, als er sagen wollte. „Ein Zwischenfall? Das interessiert ja auch mich in meiner Eigenschaft als Komiteemitglied. Darf ich fragen, was vorgefallen ist?“

Des Direktors durchdringendes Auge bemerkte in der Haltung des Oberlehrers etwas Auffälliges, Ungewöhnliches. Dann am anderen Ende des Korridors das neugierige Antlitz der Frau Schmidt gewährend, hat er Dr. Mendel, ihm in das Wohnzimmer zu folgen, dessen Tür er achtsam hinter sich schloß.

Mendel war der Einladung zaudernd gefolgt. Es blieb ihm nichts übrig, als dem Professor das Märchen von der plötzlichen Erkrankung Käthges aufzubinden; er hatte es sich ja freilich zurechtgelegt, um es dem elenden Notenkrüchler mit Unstand vorzutragen.

Nun aber der Direktor seinen durchdringenden Blick auf ihm ruhen ließ, fühlte er sich einer Lüge unfähig. Die Gramensucht, wie er früher den beängstigten Zustand genannt hatte, der ihn regelmäßig besah, wenn er auch noch so gut präpariert in ein Gramen stieg, kroch an ihm empor und lähmte seine Willenskraft. Aber auch der Zorn über das Erlebte wurde wieder rege.

Er erzählte — er wußte selbst kaum, was — obwohl er sogar dramatische Momente fand; er wußte nur, daß er die ungeschminkte Wahrheit sprach und der Direktor unterbrach ihn mit keiner Silbe; nur daß sich in seinen Wangen einige Male eine kleine Bewegung zeigte, als Mendel von seinen musikalischen Käthgen-Sünden im Zimmer Gugsos berichtete. Es war wie ein halb unterdrücktes Räbeln, das da über sein glatt rasiertes Gesicht huschte; blitzschnell — dann war es wieder verschwunden und an seiner Stelle thronte der gewohnte würdige Ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Vortrag
Montag, den 30. März
 abends 8 Uhr
 im Bartz'schen Saale, Fischerstr.
„Der praktische Nutzen
der Frauenbewegung“
 von Hrl. Dr. phil.
Käthe Schirmacher Paris.
 Diskussion. (106)
 Eintrittskarten à 1 Mk. für Mit-
 glieder à 50 Pf. bei Hrl. Barkow,
 Danzigerstr. 6, bei Hrl. Schütz,
 Danzigerstr. u. an der Abendkasse.
Verein „Frauenwohl“.

Allgemeiner Bismarck-Kommers
 Mittwoch, den 1. April 1903, abends 8 Uhr
 in Patzer's Stabliement.
 Zutritt zu demselben hat jeder deutsche Mann, besondere Einladungen
 ergehen nicht. Kommersbücher sind am Eingange, für 30 Pf. das
 Stück, zu erhalten. Eintritt ist frei. (109)
 Wir fordern alle deutschgefinnten Männer, insbesondere
 unsere Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung auf.
Deutscher Ostmarken-Verein Bromberg.
 Der Vorstand: Wiesner, Vorsitzender.

Aula des Blindenheims zu Bromberg
 Neuenstr. Nr. 13/14.
Freitag, den 5. April 1903,
 nachmittags 5 Uhr
Ordentliche Mitgliederversammlung
 des Vereins zur Fürsorge für die Blinden
 der Provinz Posen.
Tagesordnung.
 1. Jahresbericht des Geschäftsführers. (49)
 2. Legung der Jahresrechnung u. Bericht der Rechnungsprüfer.
 3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
 4. Allgemeines.
 Bromberg, den 24. März 1903.
Der Vorstand
 Nolte, Vorsitzender. Wittig, Geschäftsführer.

Privat-Kursus.
 Anmeldungen zu dem Oster-
 u. Sommerkursus für
Anfängerinnen
 nimmt die Unterzeichnete im
 Monat März Montags und
 Donnerstags von 4-5 Uhr
 entgegen. (4655)
Elfride Waldow,
 gebr. Lehrerin,
 Danzigerstr. 148.

Technikum Sternberg
 Maschinenb., Elektrot., Baugew. u.
 Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Vorbereitung für das Frei-
 willigen-Fähn-
 rich, Primaner u. Aspiranten-
 Examen rasch, sicher, billigt. (135)
Bresler-H. S. Moesta, Direktor.

Zu einem kleinen (4220)
Anfängerkursus
 nimmt erfahrene an höh. Schule
 tätig. Lehrerin Anmündung, ent-
 gegen. Ohne Anstrengung er-
 reichen schwächl. Kinder d. Klassen-
 ziel. — Beginn April. Näh-
 in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ca. 1000 die garnierte
Damen- und
Mädchenhüte
 empfiehlt zu denkbar
 billigsten Preisen das
 Spezial-Damen-Hutgeschäft
Wiener Moden
 Inh.: Max Zweigler,
 Theaterplatz 4.

Elegante Trauer- und
Kinder-Leichenwagen
 empfiehlt (95)
 bedeutend billiger wie das
 hiesige evang. Pfarramt
F. Wodtke
 Pugu-Subgeschäft.
Reiche Heirats
 Vorschläge erhält. Sie so-
 fort. Send. Sie nur Adresse
 an „Glücklichen“, Berlin S. 42.

Bekanntmachung.
 Freitag, den 27. März cr.,
 nachmittags 3 Uhr, werde ich in
 Reichthum Nr. 50:
 1 Vertikal u. Aufzug, 1 Kleider-
 schrank, 1 Servierisch, 3 Büch-
 schrank und 1 Regulator
 meistbietend gegen gleich baare
 Zahlung öffentlich zwangsweise
 versteigern. (290)
 Bromberg, den 26. März 1903.
Platisch,
 Gerichtsnotar in Bromberg.

Geldmarkt
 Suche 4000-5000 Mk. auf
 ein neues Haus zur I. Hypothek.
 Off. u. T. W. 175 a. d. Gehft.
 Suche von sofort 3000 Mk.
 zur I. Stelle auf ein landliches
 Grundstück b. Ditrowitz i. Werte
 von 5600 Mk., g. schätzt u. beglaub.
 v. Kreisrat u. Amtsvorsteher
 desselben Amtsbezirks. Off. unt.
 R. G. 40 an d. Gehft. d. Ztg.
 2000 Mark zur I. Stelle gef.
 Off. u. A. B. 1 a. d. Gehft. d. Ztg.
 300 Mk. zu 6 % Zinsen w.
 geg. Sierh. a. 2 Jahre z. leih. gef.
 Off. Off. u. H. B. a. d. Gehft. d. Ztg.
 100-150 A. w. b. 1. Juli a. 5. Jhr.
 u. g. Sierh. gef. Off. u. F. F. ab. Gehft.
Hypothekendarlehne
 sowie
Baugelder
 für Bromberg und Vororte offe-
 riert zu konstanten Bedingungen.
 Offerten unter S. 100 an die
 Geschäftsst. d. Ztg. erb. (60)
4-7000 Mk.
 zur I. ev. sich. 2. St. f. z. verg.
 Offert. m. näher. Mitteln. betr.
 Grundk. Verhältn. u. Zinsf. zc.
 u. O. K. 26 an d. Gehft. d. Ztg.
3000 Mk. à 5 % z. 1. St. z.
 verg. Off. u. E. 40 an d. Gehft.

Stellen-Gesuche
 (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Zucht Kaufmann,
 best. empfohlen, m. vielseitigen Ge-
 fahrungen, sucht v. 1. 4. d. d. d. d. d.
 Vollen, gleichviel welsch Art. Wf.
 Anerbieten unter F. F. 4 an die
 Geschäftsst. d. Ztg. erb. (4506)
Gute Beschäftigung m. schriftl.
 Aufst. zc. od. Stell. als Einfl. od.
 Kchnl. Aufst. a. Nebenbeschäft.
 Gef. Off. u. No. 8561 a. d. G. d. Z.
Gärtner, 32 J., unverh., erf. in
 sämtl. Fäch. d. Garten-
 baues, sucht, gest. a. gute Zucht,
 z. 1. April od. später a. e. Gute
 Stellung. Off. unt. 3 D. an die
 Geschäftsst. d. Ztg. erb. (4924)
Jg. Mann, d. gut deutsch u. poln.
 lesen, schreiben u. sprech.
 l. sucht v. 1. 4. irgenw. Be-
 schäftig. Off. u. Z. 1 a. d. Gehft. erb.
Buchhalterin, welche m. Erfolg
 einen Kursus in
 d. einfach. u. dopp. Buchführung
 absol. hat u. corresp. l. sucht z.
 1. 4. od. sp. St. b. besch. Anspr.
 Gef. Off. u. B. 25 a. d. G. d. Z.
Une Française, institutrice, désire
 diner dans famille et don-
 nera en échange convers. s'adr.
 sous chif. C. P. 9 bur. du journ.
Jg. Mädchen sucht Stellung
 als Stütze od. Kinderfr. Gef. Off.
 an Jaedicke, Runowo, Pr. Poi.
Mädchen f. M., Sch. St. u. Kindern.
 emp. v. 1. 4. Fr. Anna Stahnke,
 Gesindevormieterin, Bahnhofstr. 65.

Habe mich hier als **Spezialarzt** für
Chirurgie und operat. Gynäkologie
 niedergelassen, nachdem ich 6 Jahre als Assistent
 am Herzogl. Krankenhaus zu Braunschweig und
 verschiedenen anderen Kliniken tätig war. Wohnung
 vorläufig **Bahnhofstrasse 1, II.** Sprechstunden
 morgens 9-10^{1/2} Uhr, nachmittags 3-5 Uhr. (152)
Dr. Heinr. Dettmer.

Meiner sehr geehrten Kundschaft bringe
 ich hiermit zur Kenntnis, dass ich meine
Filiale in Bromberg, Bahnhofstr. 42/43
aufgelöst habe. (154)
 Indem ich bitte, mir das bisher geschenkte
 Vertrauen auch ferner zu bewahren, ersuche
 ich höflich von heute ab alle Anfragen, Be-
 stellungen und Zahlungen an **meine Fabrik**
in Berlin, Vor dem Schliesischen
Thor richten zu wollen.
 Wiederverkäufer landwirtschaftlicher Ma-
 schinen bitte ich betreffs Uebernahme von
 Vertretungen sich an mich nach **Berlin**
 zu wenden.

Carl Beermann,
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,
 Berlin, Vor dem schlesischen Thor.

Danzigerstr. 157 F. Härzer Danzigerstr. 157
Feinste Herren-Moden.
 Eigene fachmännische Leitung.
Reichhaltiges Lager modernster Stoffe.
 Eleganter Sitz garantiert. (98) Zivile Preise.

Die Königsberger
Hartung'sche Zeitung
 (gegründet 1840)
 mit der illustrierten Unterhaltungs-Beilage
„Der Sonntag“
 ist das Hauptorgan der freisinnigen Volkspartei in Ost-
 und Westpreussen und bringt, unterstützt von hervor-
 ragenden Mitarbeitern, ausführliche Telegramme über
 alle wichtigen Ereignisse, Original- Leitartikel und
 Correspondenzen, politische Übersichts- und umfassende
 Reichs- und Landtags-Verhandlungen, telegraphische
 Coursnotierungen etc. Mit besonderer Sorgfalt werden
 die Handels- und volkswirtschaftlichen Interessen
 wahrgenommen und kraftvoll vertreten, wie denn über-
 haupt die Hartung'sche Zeitung das massgebende
 Handelsblatt unseres Nordostens ist. Ein gediegenes
 Feuilleton, Concert- und Theater-Referate etc. tragen
 des weiteren dazu bei, der Hartung'schen Zeitung ihre
 alte Beliebtheit zu erhalten und ihr fort und fort neue
 Freunde zu erwerben.
 Die Hartung'sche Zeitung erscheint täglich zweimal.
Bezugspreis Mk. 3,75 pro Vierteljahr (ohne
 Bestellgeld).
Inserate jeder Art
 finden bei der hohen Auflage der Zeitung die weiteste
 Verbreitung und sind stets wirksam, da das Blatt
 hauptsächlich in den gebildeten und kaufkräftigen
 Kreisen der Bevölkerung gelesen wird.
Insertionsorgan fast sämtlicher Behörden!
Zellenpreis 30 Pf. Reclamen 60 Pf., Wohnungs-
 Anzeigen und Arbeitsmarkt 15 Pf.
 Inserate für die Unterhaltungs-Beilage „Der Sonntag“
 werden mit 30 Pf. für die einspaltige Nonparallele-Zeile
 berechnet, Reclamen (zweispaltig) mit 70 Pf. pro Zeile.

Empfehle dem geehrten Publikum mein reichhaltiges
 Lager in (104)
Grabhügel = Einfassungen
 in poliertem Terrazzo sowie Cementkunststein.
Karl Altmann, Königstr. 54.

A. Kneiding's (104)
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin
Kornmarkt 9 neben der Neuen
 Bromberger Brauerei
 empf. Buffets, Schreibtische, Garnituren, Sofas in Nisch u.
 Stoff, Salon-Verstöße u. Schränke mit Goldverzierungen
 in den neu. Mustern, sowie Möbel in allen Holzarten zu
 billigsten Preisen. — Beanene An- und Abgaben gestattet.

Arbeitsmarkt

1 Lehrling,
 welcher der polnischen Sprache
 mächtig ist, verlangt. Näheres bei
 Emil Chaskel, Friedenstr. 57.
 Für Kolonialwarengeschäft w.
1 Lehrling,
 w. d. poln. Sprache mächtig ist.
 per sof. od. 15. April gef. (154)
M. Dominicz k, Fordon.
 Ein unverheirateter, zuverlässiger,
Hausdiener
 findet Stellung. (107)
Otto Fuchs, Wollmarkt 2.
1 ordentl. Hausdiener
 kann zum 1. 4. eintreten. (4913)
Kosmalski, Bäderei, Thalstr. 26.
Ein Hausdiener
 wird verl. **Wilhelmstr. 70.**
Laufbursche, Sohn ordnl. Eltern,
 sowie jung s. Kinder mädchen
 sauberer. **Kornmarkt 11.**
Kräftigen Laufburschen
 wünscht **Crohn, Ro. umarmstr. 8.**
1 Laufburschen
 und: (108)
Ed. Cont, Elisabethstr. 1, G. e.
Grübte
Laillen- u. Zuarbeiterinnen
 sucht von sofort (108)
F. Wakarecy, Friedrichstr. 24.
 Zur Leitung eines kleineren
Kolonialwaren-
 Geschäfts suche junge Dame mit
 guter Handschrift, die möglichst
 schon in solch. Geschäft fundiert
 hat und gute Zeugnisse besitzt.
 Kleine Kautions-Behaltung. (154)
W. Blaske, Thon III.

Stellen-Angebote
 (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Selbständige
Lebensstellung
 findet organisatorisch veranlagter
 Geschäftsmann welcher sofort die
 General-Vertretung für Brom-
 berg und Umgegend eines per-
 manenten gesetzl. gesch. Massen-
 artikels (hochinteressante Kon-
 furrenzlose 10 Pfg. Prämen-
 Wochenschrift) übernehmen kann.
 Mit je 1000 Mk. verdient der
 General-Vertreter dauernd jähr-
 lich 2000 Mk. Sachkenntnisse sind
 nicht erforderlich. Angabe der ver-
 fügbaren Mittel erbeten. Weitere
 Informationen schriftlich. Mel-
 dungen an **Louis Schneider,**
 Berlin, Wilhelmstr. 133. (28)
20 Mk. Nebenverdienst täglich
 für Jed. leicht u. anst. Anfr. an
 Industriewerke in Rossbach
 L. 106 Platz. (Rückmarke)

1 Bureangehilfen
 sucht
 R. u. und Notar
Moczyński.
Vertreter für eine epoche-
 machende Neuheit,
 welche sich spielend leicht verkaufen
 lässt, gesucht. Der Artikel hat in
 ganz Deutschland den größten An-
 fang gefunden. Off. u. H. 6. 3900
 an Haasenstejn & Vogler A.-G.,
 Frankfurt a. M. (135)
!!Nebenverdienst!!
 auch selbständige Existenz
 ohne Mittel, ca. 200 Angebote in
 all. nur denk. Arten für Damen
 u. Herren jeden Standes. Ausk.
L. Eichhorst, Delmenhorst.
2 Schlossergesellen,
 tüchtige Gitterarbeiter, erhalten
 dauernde Beschäftigung. (207)
E. Hache, Brandenz
 Rauhschmiede mit elektr. Betrieb.
Kupferschmiede
 verl. **R. Müller, Stettin.**
Arbeiter gef., welsch Schlosser-
 arbeiten versteht.
Daniel Lichtenstein.
 Ru. scher, ev. u. g. Jhr. f. Bromberg
 v. 1. 4. Fr. Anna Stahnke,
 Gesindevormieterin, Bahnhofstr. 65.
 Laufburschen können sich auch
 bei **Otto Junga, Bahnhofstr. 62.**

Ein junges Mädchen
 zur Hilfeleistung in d. Fabrikation
 sofort gesucht (107)
 Zunderwarenfabrik Wollmarkt 16.
 Gehalt zu sofort (90)
ein Mädchen v. Lande,
 welsch 2 Kühe zu melken hat und
 im Haushalt behilflich sein muß.
 Fischzuchtanstalt Jagdschloß
A. von Hagen.
Lehrmädchen od. Mädchen,
 w. etwas nähen
 kann, gesucht. (4910)
Ida Klatt, Verh. Rinkauerstr. 3.
1 lehl. Frau od. Mädchen
 z. Milchsauren sucht von sof.
Hildebrandt, Gammstr. 17.
Ein jung. Mädchen a. guter
 Familie, von 2 Kindern
 währ. euiger Stb. d. Tages gef.
 (4933) **Kärnerstr. 1, 2 Tr.**
Eine Frau z. Reimachen
 sof. gef. **Bahnhofstr. 82, 1 Tr. I.**
 1 jg. Mädchen findet leichten
 Dienst f. Alles **Mittelstr. 68.**
 Gesucht f. seine Häuser bei hoch
 Lohu Köchin, Stuben-, Haus-
 u. Kinder mädchen durch Fr.
Franziska Bannach, Mauerstr. 12,
 1 Tr., Stellvermittlerin und
 Gesindevormieterin. (4938)
Sg. Aufwartemädch. f. w. n.
 Stb. tägl. gef. **Peterstr. 1, II.**
 Eine ordentliche **Anfängerin**
 für die Nachmittagsstunden wird
 verl. z. erf. **Danzigerstr. 4**
 im Uhrengeschäft. (108)
Mädch. z. Aufw. nur unter
 15 Jahr. sof. gef. **Rinkauerstr. 10, I.**

Wohnungs-Anzeigen
Ein Laden, f. Kolonialwaren geeig-
 nigt, bill. z. verm. (4921)
K. Bartz, Schwedenstr., Weidenstr. 25.
Prinzenstr. 24, 2 Stuben u.
 Küche, 109
 Kuch. 24 3 Stuben, Küche,
 Entree und Garten, von sofort
 billig zu verm. **Paul Buchholz.**
Wohnung,
 3 Zim. mit all. Zub. v. 1. April
 zu verm. **Feldstr. 21, L. Schick**
Verleugungshalber
 eine Wohnung von vier Zim-
 mern mit Badeeinrichtung und
 smit. Zub. v. 1. April ab zu verm.
 bei [9820] **C. Heller, Mittelstr. 44.**
Friedrichstr. 21 Wohnungen
 zu verm. Näh. dahelbst. (109)
Manfardenwohnungen
 3 Z., K., Bad, 3 O. M.
 2 Z., K., 150 Mk.
 (109) **Victoriastr. 7, 3 Tr.**
Eine Manfarden-Wohnung
 von 3 Zimmern nebst Zubehör
 vom 1. April ab zu vermieten b. i.
 (9821) **C. Heller, Mittelstr. 44.**
 Gesucht 3 ebentl. 2 gut
 möbl. frei gelegene Zimmer
 in f. nem Hause, sowie ein Raum
 zum Kochen mit Bedienung. Off.
 mit Preisangabe unter **H. S. 29**
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1-2 möbl. Zimmer
 (1-4)
 mit oder ohne Pension gesucht.
 Offerten mit Preisangabe bis
 Freitag, d. 27. März u. E. S. 25
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Bromberg.
 Zu Bromberg für sof. od. zum
 1. 4. 03. für anständ. junge Dame
Zimmer mit guter Pension
 gesucht. — Off. mit Preisangabe
 unter **K. K.** postlagernd Braun-
 denz erbten. (68)
Wöbl. Zim. gef. f. 15 Mk. inkl.
 Kaffee p. 1. 4. Off. u. **K. 6 a. d. Gehft.**
M. möbl. Zimmer
 z. 1. 4. gef. Off. m. Preis unt.
B. K. 13 an d. Gehft. d. Ztg.
Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. **Rinkauerstr. 9.**
Gammstr. 6, hochp., möbl.
 Zimmer an soliden Herrn oder
 Dame per 1. April zu vermieten
Ein möbl. Zimmer
 an eine anst. Dame zu vermieten.
Bahnhofstr. 3, 2 Tr. rechts.
Gut möbl. Zim. m. a. d. Kab. z.
 um **A. B. Pfl. Danzigerstr. 57, hp.**

Concordia.
 Abendlich das brillante
Spezialität. Programm.
 Sonnabend, d. 28. März cr.
Abschieds-Benefiz zum
 Werten der Theaterkapelle
 (Zusammenh. Reg. 129)
 mit anschließendem
Tanzkränzchen.
 Anfang 8 Uhr.
 Das Komitee.
Stadt-Theater.
 Freitag, den 27. März:
 (zum 10. u. letzten Male)
Der blinde Passagier.
 Ausstattung: Lustspiel in 3 Akten
 von Oscar Blumenthal u. Gustav
 Kadelburg.
 Anfang 7^{1/2} Uhr. (370)
 Sonnabend, d. 28. März:
Vorstellung zu klein. Preisen.
 (10) und letzte Aufführung
 im Schiller-Theater.
Gastspiel von Hans Groll
 vom Stadt-Theater in Guben
Wilhelm Tell.
 Verantwortlich für den politischen
 Theil **L. Gollasch,** für Lokales,
 Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
 Konzertberichte, Literatur u. **Carl**
Wendisch, für die Handelsnach-
 richten, Anzeigen und Reclamen
L. Zschorn, sämtl. in Bromberg.
 Rotationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

Frische Schellfische,
 frischer Silberlachs, Zander,
 Bratfischchen,
 gemäst. Puten, junge Tauben,
Reinterriden,
 Kopfsalat, frische Gurken
 empfohlen (109)
Blum & Copek, Elisabethmarkt.
 Fernsprecher 520.
Jg. Tauben, Perlhühner,
Kapaunen, Puten,
frische Schellfische,
Zander, frischen Lachs,
Radies, Kopfsalat,
engl. Salatgurken
 empfiehlt (483)
Wilh. Hildebrandt, Bahnhofstr. 3.
 Fernsprecher 27.
Gemästete Puten,
 frische Schellfische,
 feinste Matjes-Seringe,
 Rauchlachs, Kieler Sperrlinge,
 Rüdlinge, geräuch. Seringe
 empfiehlt (131)
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Strohüte Strohüte!
 werden in bekannter Sauberkeit
 gewaschen, gefärbt u.
 modernisiert bei (96)
Marie Dettmer, Bärenstr.
Nr. 4, II.
 Filzhüte werden in kurzer Zeit
 modernisiert.
Pensionäre
 finden in Lehrerfam. Aufnahme.
 Schwächlingen wird nachgeholfen
 u. gutes Fortkommen zugesichert.
 Offert. unter **A. B. 125** an die
 Geschäftsst. d. Ztg. erb. (105)
Pensionäre
 finden gute Aufnahme Danziger-
 str. Nr. 17, 2 Tr. links. (99)

Patzer's Etablissement
 Heute Donnerstag, abds. 8 Uhr
Abschiedskonzert
 (Kapelle Inf.-Regts. Nr. 129).
Patzer's
Etablissement,
 Freitag, d. 27. März 1903
 auf allgemeinen Wunsch
 letzter (187)

Robert
Johannes-
Abend.
 Neues Programm.
Dickmann's Etablissement
 Morgen
 Freitag, den 27. März cr.:
 Dreizehntes großes
Extra-Konzert
 (Dieses Konzert der Saison)
 ausgeführt vom gesamten Trom-
 peterkorps des hinterpommerschen
 Feld-Artillerie-Regiments Nr. 58
 unter Leit. feines Stabstrompeters
 Herrn Gustav Vogel. (102)
 Eintritt 30 Pf. Anfang 8^{1/2} Uhr.

Am Sonnabend, d. 28. d. M.
 findet in den
Hohenzollernsälen
 des **Schweizerhauses**
 das
Abschieds-fest
 des Inf.-Regts. Nr. 129
 statt,
 bestehend in
Konzert und Ansprachen,
Gesangsvorträgen u. Ball.
 Es werden hierdurch die ehre-
 malig beim Festint. u. gedienten
 Kameraden mit Familien höflichst
 eingeladen. (216)
 Anfang 8 Uhr.
 Das Komitee.

Wohnungs-Anzeigen
Ein Laden, f. Kolonialwaren geeig-
 nigt, bill. z. verm. (4921)
K. Bartz, Schwedenstr., Weidenstr. 25.
Prinzenstr. 24, 2 Stuben u.
 Küche, 109
 Kuch. 24 3 Stuben, Küche,
 Entree und Garten, von sofort
 billig zu verm. **Paul Buchholz.**
Wohnung,
 3 Zim. mit all. Zub. v. 1. April
 zu verm. **Feldstr. 21, L. Schick**
Verleugungshalber
 eine Wohnung von vier Zim-
 mern mit Badeeinrichtung und
 smit. Zub. v. 1. April ab zu verm.
 bei [9820] **C. Heller, Mittelstr. 44.**
Friedrichstr. 21 Wohnungen
 zu verm. Näh. dahelbst. (109)
Manfardenwohnungen
 3 Z., K., Bad, 3 O. M.
 2 Z., K., 150 Mk.
 (109) **Victoriastr. 7, 3 Tr.**
Eine Manfarden-Wohnung
 von 3 Zimmern nebst Zubehör
 vom 1. April ab zu vermieten b. i.
 (9821) **C. Heller, Mittelstr. 44.**
 Gesucht 3 ebentl. 2 gut
 möbl. frei gelegene Zimmer
 in f. nem Hause, sowie ein Raum
 zum Kochen mit Bedienung. Off.
 mit Preisangabe unter **H. S. 29**
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1-2 möbl. Zimmer
 (1-4)
 mit oder ohne Pension gesucht.
 Offerten mit Preisangabe bis
 Freitag, d. 27. März u. E. S. 25
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Bromberg.
 Zu Bromberg für sof. od. zum
 1. 4. 03. für anständ. junge Dame
Zimmer mit guter Pension
 gesucht. — Off. mit Preisangabe
 unter **K. K.** postlagernd Braun-
 denz erbten. (68)
Wöbl. Zim. gef. f. 15 Mk. inkl.
 Kaffee p. 1. 4. Off. u. **K. 6 a. d. Gehft.**
M. möbl. Zimmer
 z. 1. 4. gef. Off. m. Preis unt.
B. K. 13 an d. Gehft. d. Ztg.
Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. **Rinkauerstr. 9.**
Gammstr. 6, hochp., möbl.
 Zimmer an soliden Herrn oder
 Dame per 1. April zu vermieten
Ein möbl. Zimmer
 an eine anst. Dame zu vermieten.
Bahnhofstr. 3, 2 Tr. rechts.
Gut möbl. Zim. m. a. d. Kab. z.
 um **A. B. Pfl. Danzigerstr. 57, hp.**

Concordia.
 Abendlich das brillante
Spezialität. Programm.
 Sonnabend, d. 28. März cr.
Abschieds-Benefiz zum
 Werten der Theaterkapelle
 (Zusammenh. Reg. 129)
 mit anschließendem
Tanzkränzchen.
 Anfang 8 Uhr.
 Das Komitee.
Stadt-Theater.
 Freitag, den 27. März:
 (zum 10. u. letzten Male)
Der blinde Passagier.
 Ausstattung: Lustspiel in 3 Akten
 von Oscar Blumenthal u. Gustav
 Kadelburg.
 Anfang 7^{1/2} Uhr. (370)
 Sonnabend, d. 28. März:
Vorstellung zu klein. Preisen.
 (10) und letzte Aufführung
 im Schiller-Theater.
Gastspiel von Hans Groll
 vom Stadt-Theater in Guben
Wilhelm Tell.
 Verantwortlich für den politischen
 Theil **L. Gollasch,** für Lokales,
 Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
 Konzertberichte, Literatur u. **Carl**
Wendisch, für die Handelsnach-
 richten, Anzeigen und Reclamen
L. Zschorn, sämtl. in Bromberg.
 Rotationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

Concordia.
 Abendlich das brillante
Spezialität. Programm.
 Sonnabend, d. 28. März cr.
Abschieds-Benefiz zum
 Werten der Theaterkapelle
 (Zusammenh. Reg. 129)
 mit anschließendem
Tanzkränzchen.
 Anfang 8 Uhr.
 Das Komitee.
Stadt-Theater.
 Freitag, den 27. März:
 (zum 10. u. letzten Male)
Der blinde Passagier.
 Ausstattung: Lustspiel in 3 Akten
 von Oscar Blumenthal u. Gustav
 Kadelburg.
 Anfang 7^{1/2} Uhr. (370)
 Sonnabend, d. 28. März:
Vorstellung zu klein. Preisen.
 (10) und letzte Aufführung
 im Schiller-Theater.
Gastspiel von Hans Groll
 vom Stadt-Theater in Guben
Wilhelm Tell.
 Verantwortlich für den politischen
 Theil **L. Gollasch,** für Lokales,
 Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
 Konzertberichte, Literatur u. **Carl**
Wendisch, für die Handelsnach-
 richten, Anzeigen und Reclamen
L. Zschorn, sämtl. in Bromberg.
 Rotationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.